

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeitschrift über deren Raum 10 Wg., für aus-
wärts 15 Wg. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachschlag.
Anzeigenzeit 20 Wg., für auswärts 30 Wg. Beilagengebühr
per Zeile 10 Wg. 4...
Fernsprech-Anschluss Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 50 Wg., Belegzeit 10 Wg., nach die Post bezogen
vierteljährlich 1.75 außer Belegzeit.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger



mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

1. Unterhaltungs-Blatt „Kleines Feuilleton“. — 2. Wöchentlich: „Der Landwirt“. —
3. „Der Humorist“ und die Illustrationen „Kleiner Kasperl“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer gezielten Ausstattung der Anzeigen wird
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 219.

Donnerstag, den 19. September 1907.

22. Jahrgang.

Peters verlangt die Akten!

Wir erhalten folgende Depesche:

Leipzig, 18. September. Der Peters-
Prozess gegen die „Leipziger Volkszeitung“ fin-
det am 21. September vor dem hiesigen Schöffengericht statt.

Dr. Karl Peters sendet folgende Mitteilung zu der jetzt
beginnenden Periode seiner Prozesse:

„Ich glaube, der nächste Prozess am 21. September ist
in Leipzig; der nächstfolgende am 5. Oktober in Nürnberg.
Es kann auch umgekehrt sein; so genau interessiert mich das
nicht. Inzwischen, scheint mir, sieht das deutsche Publikum
mit übergeschlagenen Armen, wie bei einem Stiergefecht,
und erwartet Sensationen. Insbesondere die deut-
sche Regierung! Diese hätte es z. B. sehr leicht, mei-
nen Prozess gegen die „Kölnische Zeitung“ zu vereinfachen,
wenn sie erklären wollte, ob bei den Petersakten in Berlin
ein Brief von mir an Bischof Woodwood in Nagila
liege, der denselben Inhalt habe wie der gefälschte Luder-
brief, oder nicht. Herr Dernburg, den ich im Dezember v.
J. öffentlich hierzu aufforderte, hat es für gut befunden,
sich nicht zu äußern.“

Run darf ich vielleicht fragen, ob das deutsche Volk
klarheit in dieser Angelegenheit wünscht oder nicht. Diese
Frage interessiert mich wirklich nicht so sehr persönlich, wie
als Angehörigen des deutschen Volkes. Es gibt Annoten-
ationen und es gibt Herrenationen. Meine ganze Tä-
tigkeit ist von der Voraussetzung ausgegangen, daß das
deutsche Volk zu den letzten gehört; und mit dieser Voraus-
setzung werde ich sterben. Dann aber darf ich endlich ehr-
liches Spiel in die Petersaffäre verlangen. Ich ver-
lange jetzt öffentlich Aufdeckung sämtlicher Akten
und Dokumente, die auf meine kurze Amtstätigkeit in
Deutsch-Ostafrika Bezug haben. Die Inquisitionen, bei
den Geheimnissen läge dies gegen mich, oder läge das gegen
mich vor, halte ich für das Allerheiligste im ganzen Vor-
gehen gegen mich. Ich will hier nicht pathetisch werden.
Deshalb sage ich als Nieder-Elbier: spielt mit offenen Kar-
ten! Alle Welt soll zusehen und wir wollen fair play!

Ich persönlich bin belohnt worden für die Gründung
von Deutsch-Ostafrika mit dem Preussischen Kronorden
dritter Klasse, und das genügt mir. Der ist mir auch im
November 1897 nicht abgesprochen. Es handelt sich schließ-
lich nur um ein Gebiet von der doppelten Größe des deut-
schen Reiches. Aber bei den bevorstehenden Prozessen han-
delt es sich nebenbei um meine persönliche Ehre; und da
kommen wir auf sehr verschiedene Felder. Diesmal beab-
sichtige ich zu kämpfen, aber ich wünsche, daß die Gentlemen
der ganzen zivilisierten Welt Unparteiisch sind.“

Durch seine Flucht an die Öffentlichkeit wird Peters
wohl jetzt die Aufdeckung der Akten erzwingen.

Der neue Bierpreis in München.

Die von den Münchener Gastwirten seit Frühjahr die-
ses Jahres angestrebte Erhöhung des Bierpreises ist nun-
mehr Tatsache geworden. Die Münchener Bierbrauer wa-
ren bis in die letzte Zeit nicht geneigt, einer solchen Erhö-
hung zuzustimmen. Schon seit über Jahresfrist dachte man an
eine Erhöhung des Bierpreises. Das Braugewerbe arbei-
tet in ganz Bayern energisch auf dieses Ziel hin.

Den Anfang hat jetzt über Erwarten rasch München ge-
macht. Die Münchener Brauer wollten ursprünglich die
bevorstehende Erhöhung der bayerischen Brauer ab-
warten, um dies und die gestiegenen Preise für Rohmateri-
alien usw. als Ausgangspunkt zu einer entsprechenden Er-
höhung des Bierpreises zu nehmen. Diese Erwägung ver-
anlaßte angeblich die Münchener Brauer auch zu ihrem ab-
sichtlichen Verhalten gegenüber dem Bunde der zweifellos
in ihrer Lage neuerdings bedeutend verschlechterten Gast-
wirte, den Bierpreis sogleich zu erhöhen.

Das Drängen der Wirte ließ aber nicht nach und so
verließen die Münchener Brauer nicht zum wenigsten auch
weil der seit 1. März vorigen Jahres auf 4 M. erhöhte
Malzgerstezoll das Ausgabenkonto der Brauereien mehr
belastet, ihren Standpunkt und unternehmen mit den
Wirten gemeinsame Schritte in der Frage der Bierpreis-
erhöhung. Die Verhandlungen nahmen zuletzt einen ziem-
lich einmütigen Charakter an. Das Ergebnis der Verhand-
lungen ist die Zustimmung der Brauer, daß der Bierpreis
künftighin in München nicht nur, wie bisher schon im Som-
mer, sondern auch im Winter, wo er bisher 24 S der Liter
betrug, 26 S betragen soll. Diese Erhöhung wird spä-
testens am 1. November, womöglich schon am 1. Oktober ein-
treten, und zwar sollen von derselben die Wirte und die
Brauer je die Hälfte als Mehrerlös erhalten. In diesem
Sinne lautet die Mitteilung, die aus den beteiligten Mün-
chener Brauerkreisen der Öffentlichkeit zur Kenntnis über-
mittelt wurde.

Die Dinge würden sich danach so gestalten, daß die
Wirte ihre ursprüngliche Forderung, am Hektoliter, den sie
bisher von den Brauern im Winter um 17 M. und im Som-
mer um 19 M. erhielten und im Einzelanverkauf um 24
bezw. 26 M. verkaufen und an dem sie sonach 7 M. verdien-
ten, künftig durchweg 8 M. verdienen, nur zur Hälfte erfüllt
erhalten. Die Wirte müssen noch wie vor im Sommer an
die Brauereien 19 M. für den Hektoliter bezahlen und er-
zielen im Einzelverkauf auch weiterhin 26 M. Dagegen er-
halten sie im Winter den Hektoliter künftig um 18 M. und
dürfen ihn ebenfalls statt bisher um 24 M., in der Folge um
26 M. ausverkaufen.

Brauer und Wirte erhalten demnach in der Hälfte des
Jahres in der Winterkampagne, in der allerdings weniger
Bier getrunken wird als im Sommer, gegen bisher 1 M. am
Hektoliter mehr. Diese Bierpreiserhöhung von einem
Pfennig auf den halben Hektoliter Bier wird, wie die Mün-
chener Wochenschrift „Handel und Industrie“ ausführt, in

München, wo man im Sommer seit Jahren ohnehin schon
13 S bezahlte, keinen sonderlichen Widerstand finden. An-
dererseits bedeutet sie den Brauern und Wirten einen nicht
unansehnlichen Mehrerlös, wenn man bedenkt, daß die
Münchener Brauereien bis über eine Million Hektoliter
Jahresausstoß haben und einen Monatsabfuhr von 100 Hek-
tolitern bei einem Münchener Wirt schon zu den bescheide-
nen zählt. Es wird bei der jetzigen Bierpreiserhöhung
vielleicht auch eine Reihe von Jahren bleiben, bis die bevor-
stehende Erhöhung der Brauersteuer und die in Aussicht ge-
nommene, den Brauern wiederum erhöhte finanzielle Lasten
verursachende Umwandlung der Malzraumsteuer in eine
Malzgewichtsteuer in Bayern die Bierpreisfrage aufs neue
aufrollen wird.



* Wiesbaden, 18. Septbr.

Prozess Roeren-Schmidt.

Vor dem Kölner Schöffengericht begann gestern ein
größerer Verleumdungs-Prozess des Oberlandes-Gerichtsrats
Roeren gegen den Bezirksamtmann a. D. Schmidt, der drei
Tage dauern soll. Das Gericht hat noch zwei, die Parteien
noch sechs Zeugen laden lassen. Der Beschuldigte nimmt
für sich den Schutz des Paragraphen 193 Str.-G.-B. in An-
spruch. Es handelt sich um die bekannten Vorgänge im
Reichstag vom Dezember v. J., als Roeren die Handlungs-
weise des Beschuldigten in der deutschen Kolonie Togo
besprach, worauf dieser einen offenen Brief an Roeren rich-
tete, wegen dessen Privatklage erhoben wurde. Schmidt er-
klärte, daß er infolge der maßlosen Anschuldigungen zur
Wahrung seiner Ehre, und um seine Existenz zu retten, zu
der Veröffentlichung des offenen Briefes gezwungen sei. Auf
die Frage des Vorstehenden, ob er entlassen wurde, erklärte
er, er habe seine Entlassung genommen, um endlich in der
Öffentlichkeit eine Klarstellung des Sachverhaltes bringen
zu können. Der Vertreter des Beklagten erhob sofort Wi-
derklage auf Verleumdung, sodas eventuell Kompensa-
tion in Betracht kommt. Danach schritt das Gericht zur
Verlesung der Reden Roerens in der bekannten Reichstags-
sitzung und des offenen Briefes des Beklagten. — In der
Nachmittags-Sitzung erklärte Schmidt, er bleibe dabei, daß
die Ausführungen des Klägers die Leute seinen schwer ge-
brühten Worten, unwahr und wider besseres Wissen aufge-
stellt seien. Rechtsanwalt Drederick fügte hinzu, die

Kleines Feuilleton.

Die Ehre des Polizeibieners von Rhein ist schwer verletzt,
man hat ihm nachgelagt, er lasse beim Feierabendbieten nicht
die gleiche Gerechtigkeit walten gegenüber allen Wirtschaften,
die das fundamentum regnum ist. Der schöne Verleumder
kommt vors Schöffengericht. Der Zeuge Huber, dem die Rolle
des Angeklagten viel besser liegt als die eines Zeugen, ist sehr
hoch auf seine Ausnahmestellung und erklärt mit vielem Pathos:
„Wer habe Raarte g'schickt im griene Baam, um 1/12 kommt
der Polizeibienner und seht: „Feierabend, meine Herrr!“ seht
er, Do haw ich mei Raarte hing'schmiffe un haw g'schickt: „Aus
es, lee Raarte werd mehr angeriecht, 's is Feierabend.“
Der Amtsrichter (etwas ungläubig): „Das sieht Ihnen aber
gar nicht ähnlich, war es genau so, wie Sie eben sagten? Sie
haben einen Eid geleistet!“

Da tritt Herr Huber gegen den Richtertisch vor und sagt
halblaut: „Ja, wisse Se, Herr Amtsrichter, ich haw aach grad
g'schickt Raarte g'han.“

In den Heiratsplänen der Gräfin Montignoso wird dem
„A.“ von vertrauenswerter Seite gemeldet: Die Gräfin Au-
ger, eine Freundin und Vertraute der ehemaligen Kronprinz-
in, die noch im Frühjahr bei dieser in Florenz weilte, ist zu
einer Reise nach London bestimmt worden, um dort durch ihren
persönlichen Einfluß beruhigend zu wirken. Es scheint auf
keinen des schifflichen Hofes die Geneigtheit vorhanden, viel zu
verrichten, wenn sich die Gräfin ruhig verhält und die Defen-
sion nicht weiter beschäftigt. Von einem Vergessen ist freilich
keine Rede. Denn just die Heiratspläne des Kö-
nigs, die sich trotz aller Ablehnungen erhalten, sollen nicht ge-
hen werden. Das würde aber geschehen, wenn wieder eine
Königin der Beurlaubung durch die Gräfin geschaffen würde.
Es heißt, daß bei fortlaufendem Wohlergehen sogar eine Er-
höhung der Apanage in Aussicht genommen sei.

Prinz und Prinz. Man schreibt der der Post. Hg. aus
Kopenhagen: Die nicht uninteressante und im Augenblick ak-
tuelle Geschichte eines Telegramms macht die Runde durch die
dänische Presse. Beim Telegraphenamt Aarhus (Jütland) lie-
nenlich aus Paris ein Telegramm ein, das die Adresse führte:
Prinz Royal Aarhus. Da die Stadt ein Hotel „Royal“ besitzt,
befürwortete der Expedient die Depesche dorthin, wo sie einem
zeitweilig im Hotel wohnenden Herrn Prinz ausgedient
wurde. Der Empfänger öffnete das Telegramm und las, ohne
zu verstehen, dessen dänischen Text: „Die Verlobung wird zu-
stande kommen. Grus. Georg.“ Herr Prinz konnte sich seines
Bekannten mit Namen Georg entsinnen, der sich in Paris ver-
loben konnte, er retournierte darum das Telegramm zum Amt
und hier kam man nach genauerem Studium der Adresse zu der
Annahme, daß die Depesche dem am Schloß Marjelsborg bei
Aarhus wohnenden dänischen Kronprinzen zugehört sein dürfte.
Und diese Annahme erwies sich denn auch als richtig. Der Vete-
rer des Kronprinzen, Prinz Georg von Griechenland, einstiger
Generalgouverneur von Areta, zeigt in der Werbung seine be-
vorstehende Verlobung mit der Prinzessin Marie Bonaparte an,
die nunmehr bekanntlich offiziell ist. Auf diese Weise wurde
Herr Prinz einer der ersten, die von der Verlobung des grie-
chischen Königssohnes und der Tochter des Spielbankdirek-
tors Blanc aus Monte Carlo und ihren angeblich etwa 50 Mil-
lionen erfuhr. Den dänischen Kronprinzen soll die Verwech-
slung sehr amüsiert haben. Einer unterbürgten anderen Besart
zufolge lieferte Herr Prinz die Depesche erst wieder aus, nach-
dem zwischen ihm und einem verheirateten (!) Freunde mit Na-
men Georg folgender Telegrammwechsel stattgefunden: „Gra-
tulierte zur Verlobung. Bist Du Mormone geworden? Prinz.“
und: „Weiß nichts von einer Verlobung. Bist Du Idiot ge-
worden? Georg.“

Man muß sich zu helfen wissen. Der „Zigoro“ verbürgt
folgende Geschichte, die sich vor einigen Jahren in einem Depar-
tement des Westens zugetragen haben soll. Der Präfeld be-

traute gewöhnlichen einen alten Divisionschef damit, allmonat-
lich zu dem General-Bathmeister zu gehen und bei diesem sein
Gehalt und seine Anlegen zu besprechen. Er übergab ihm zu die-
sem Zwecke eine Empfangsbefestigung über 3000 Frs., und er-
hielt dafür sein Geld. Eines Tages hatte der Divisionschef
den unglückseligen Gedanken, einen jungen Beamten mit dem
Eingiebeln des Geldes zu betrauen, denn der junge Mann er-
hielt das Geld, verpielte es und verbrauchte. Der Präfeld machte,
wie das sich leicht erklären läßt, seinen Divisionschef für den
Verlust des Geldes verantwortlich und der arme Mann mußte
aus seiner Tasche die 3000 Frs. bezahlen. Dafür bot ihm aber
der Präfeld die Möglichkeit, wieder in den Besitz der ausgeleg-
ten Summe zu gelangen, und das Mittel, dessen er sich hierfür
bediente, war geradezu kindisch einfach. Der flüchtige Beamte
wurde in der Personalliste weitergeführt und der Divisionschef
sagte allmonatlich das Gehalt des Abwesenden ein. Man be-
hauptet sogar, der Präfeld habe die Besüge des Flüchtigen er-
höht, um die Rückzahlung der 3000 Frs. zu beschleunigen.

Die Hochzeit unter Wasser. Aus Remport wird gemeldet:
Eine Hochzeit unter Wasser — das ist der neueste Triumph, den
amerikanische Originalitätssucht feiert. In den nächsten Tagen
wird die Vermählung von George Fairmann und Alberta Mi-
chel auf dem Grunde des 14 Fuß tiefen Wasserbassins im Ren-
vorker Hippodrom stattfinden. Das Brautpaar, die Hochzeits-
gäste und der Geistliche werden in Bodenkostümen erscheinen und
die Brautjungfern werden als Meerjungfrauen der jungen Braut
das Geleit geben. Nach der Trauerfeierlichkeit wird Vater
Neptun dem Paare als glück- und segenspendendes Symbol 100
Dollars in die Hände drücken. Als es bekannt wurde, daß im
Hippodrom eine Hochzeit unter Wasser beabsichtigt werde, ha-
ten 27 junge Brautpaare um die Erlaubnis, unter dem Schutze
Königs Neptun auf diese Weise den Bund für das Leben zu
schließen.

Unwahrheit werde der Kolonialdirektor Stuebel beweisen, der das Disziplinarverfahren gegen Schmidt geführt habe. Der erste Zeuge, Stationsassistent Gummershagen, bestätigte, daß die Leute sich zusammengesetzt und die Befehle Schmidts nicht erfüllt hätten, worauf die Prügelstrafe erfolgt sei. Indessen hätten nur zwei bis drei Leute geringe Hautverletzungen davongetragen. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

Eine Auffsehen erregende Aufforderung richtet ein sächsischer Oberamtsrichter a. D. an das Justizministerium, und zwar in einer Annonce in den „Dresd. Nachr.“, die folgenden Wortlaut hat: „Aufforderung. Das Kgl. Justizministerium fordere ich hiermit nochmals auf, mir die Gründe anzugeben, weshalb meinem Antrage, die öffentliche Klage wegen falscher Anschuldigung gegen mich erheben zu lassen, dafern die in mehreren Eingaben an das Justizministerium einem seiner Mitglieder von mir zur Last gelegten, das Vergehen des Mißbrauchs der Amtsgewalt involvierenden Handlungen unterblieben sein sollten, nicht stattgegeben sei. Sollte auch diese Aufforderung unbeachtet bleiben, so würde ich, ebenfalls in Wahrung meiner berechtigten Interessen, den Namen des hier fraglichen Mitgliedes unter näherer Angabe des Sachverhaltes veröffentlichten. Oberamtsrat a. D. Herrmann in Blawitz.“

Eine weitere Aufklärung in dieser noch sehr rätselhaften Angelegenheit wird wohl nicht ausbleiben.

Die Franzosen vor Mazagan.

Ein Zwischenfall in Mazagan hat dem dortigen Konsularcorps Anlaß zu einem Protest gegen das Vorgehen des Kreuzers „Condé“ gegeben. Durch die Schießübungen, die der Kreuzer „Condé“ auf der Reede von Mazagan vornahm, empfing die Bevölkerung den Eindruck einer Bedrohung der Stadt. Eine wilde Panik entstand. Räuberische Männer der Umgebung versuchten, in die Tore zu dringen und die Häuser zu plündern. In großen Scharen ritten von den benachbarten Hügeln Krieger heran, um ihre vermeintlich angegriffenen Stammesgenossen zu schützen. Die Bevölkerung glaubte, wie dem „Daily Telegraph“ gemeldet wird, daß ein Bombardement der Stadt begonnen habe und flüchtete in die Konsulate. 500 jüdische Frauen und Kinder wurden im spanischen Konsulat aufgenommen. Die Marokkaner verließen die Stadt und verbreiteten unter der anderen Bevölkerung das Gerücht, daß die Stadt belagert werde. Etwa 1000 bewaffnete Landleute versammelten sich vor der Stadt in der Absicht, zur Plünderung zu schreiten. Der Pascha ließ die Tore schließen. Nachdem der „Condé“ das Feuer eingestellt hatte, gelang es schließlich, die Ruhe wieder herzustellen. Die marokkanischen Behörden beklagen sich beim französischen Konsul, weil der Kommandant des „Condé“ die beabsichtigte Schießübung ihnen nicht vorher mitgeteilt hatte.

Deutschland.

Köln, 18. September. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin telegraphiert: In französischen Blättern wird mehrfach von einer gemischten Kommission, die in Casablanca die Schäden feststellen soll, gesprochen, und zwar in dem Sinne, als ob die beteiligten Staaten sich mit der Maßregel einverstanden erklärt hätten. Von einer solchen Kommission ist hier nichts bekannt.

Ausland.

Wien, 18. September. Für den Monat Oktober droht auf allen österreichischen Privatbahnen ein Streik in der Form der passiven Resistenz, falls die sehr beträchtlichen Lohnforderungen der Arbeiter nicht bewilligt werden.

Budapest, 18. September. Die Polizei beförderte den aus Deutschland eingetroffenen Bruder des Dichters Leonid Andrejew, den Elektrotechniker Nikolai Andrejew, an die Grenze. Nikolai Andrejew, der wegen Teilnahme an dem Strahlenkampf in Moskau zu 21 Monaten Festungshaft verurteilt war, wurde vor einigen Monaten frei, lebte dann in Karlsruhe, von wo er gestern in Budapest anlangte und trotz seines Proteses wieder abgehoben wurde.

Mailand, 18. September. Die Krise in der italienischen Automobilindustrie verschärft sich immer mehr. Wie vor einigen Wochen die Aktiengesellschaft „Napoli“ in Turin, so hat jetzt auch die dortige Firma Aquila alle Arbeiter entlassen und die Fabrik geschlossen.

Sozialdemokratischer Parteitag.

IV.

(Dienstag, Vormittagsitzung.)

Die Mandatsprüfungskommission hat ihre Arbeiten beendet. Es sind 286 Delegierte anwesend mit 287 Mandaten. Außerdem sind 18 Mitglieder des Reichstages, sowie sämtliche Mitglieder des Parteivorstandes und der Kontrollkommission und zwei Gäste erschienen. Es liegen zum parlamentarischen Bericht u. a. folgende Anträge vor: Ransom-Greifshagen: In Anbetracht des Umstandes, daß bei den Reichstagswahlen verschiedentlich Suppenkücheln, Zigarrenkisten usw. als Wahlurne benutzt und hierdurch das Wahlgeheimnis vollständig aufgehoben wurde, beschließt der Parteitag: Die Reichstagsfraktion wird beauftragt, dahin zu wirken, daß zur besseren Sicherung des Wahlgeheimnisses überall Wahlurnen von gleicher Größe gesetzlich vorgeschrieben werden.

Mühlhausen-Rangensalza: Die Reichstagsfraktion wolle dafür Sorge tragen, daß der Termin zu den Stichwahlen, ebenso wie der der Hauptwahlen vom Bundesrat gleich mit bei Ausschreibung der Wahlen festgesetzt werde.

Südekum über die Blockpolitik.

Dr. Südekum: Die Blockpolitik ist das Hauptproblem, vor das wir nach der Auflösung des Reichstages gestellt worden sind. Der Block ist nicht der Ausdruck eines elementaren politischen Bedürfnisses, sondern eine Versickerungsanstalt für den Fürsten Palow.

Die Frage, ob eine

Kenderung der Taktik

im Reichstage geboten ist, muß mit einem runden „Nein“ beantwortet werden. So lange der Block zusammenhält, liegt die Sache einfach. Er wird aber voraussichtlich nicht lange zusammenhalten, wenigstens nicht in der

jetigen Formation. Der Freisinn wird niemals mehr die Stellung einnehmen wie gegenwärtig. Wer mit dem Fürsten Palow in Nordney diniert, bleibt nicht wer er war. (Seiterkeit.) Die sozialdemokratische Fraktion ist der Vorposten der großen proletarischen Masse, die Fraktion bittet um die Unterstützung aller Parteigenossen. (Beifall.)

Roske - Chemnitz verteidigt seine bekannte militärische Reichstagsrede. Er habe nur erklärt, gegenüber dem Vorwurf, die Sozialdemokraten wollten ihr Vaterland nicht verteidigen, daß die Stellung der Sozialdemokratie gegeben sei durch ihre Auffassung des nationalen Prinzips.

Dr. Lensch von der „Leipziger Volkszeitung“ griff Roske heftig an. Roske wolle mißverstanden sein. Der Kriegsminister von einem habe ausdrücklich die Wort: Roskes akzeptiert, daß die Sozialdemokratie im Falle eines Angriffes mit aller Freude und Hingabe wie die bürgerlichen Parteien für das Vaterland eintreten werde.

Sauschild - Rassel: Wegen des Falles Roske ist ein Geheiß erhoben worden, das gar nicht notwendig war.

Weymann - Karlsruhe hält es für wünschenswert, wenn für die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ein

Kolonialbeirat

geschaffen werde, der sich auch Kenntnis der Verhältnisse in den Kolonien anderer Länder erwerben müsse. (Zuruf: Dernburg.)

Rehker - Bochum: Roske ist einfach das Opfer seines Gloriums an Bebel geworden. (Große Seiterkeit.) Wenn man Roske so scharf bernimmt, sollte man auch den Mut haben, dem Abg. Bebel zu antworten. (Beifall.)

Reichstagsabgeordneter Lehmann - Wiesbaden:

Auch Bebel hat gesagt: Wenn es gegen Rußland geht, bin ich auch bereit, die Flinte auf den Buckel zu nehmen. (Sehhafter: Hörl hört!) Roske hätte aber Mißdeutungen seiner Rede mit einer öffentlichen Erklärung entgegenzutreten sollen.

Reichstagsabg. Ulrich - Offenbach: Ich habe von der Roskeschen Rede nicht den Eindruck gehabt, wie es bei der „Leipziger Volksztg.“ der Fall war. Ich gehe ganz offen, daß es bei derartigen Ausführungen zum großen Teil auf die Art des Vortrages ankommt. Der Ton macht die Musik. Die Roskesche Rede war nicht im geringsten zu deuten gegen unsere Stellung zum Militarismus. Die historische Gelehrsamkeit des Dr. Lensch möchte ich mir nicht zu eigen machen. Wer sagt ihm denn, daß wir nicht einmal den Schießprügel gegen Rußland in die Hand nehmen müssen? Alle Achtung vor jenem Doktor! Aber Lensch hat den Befähigungsnachweis für den Doktor nicht dadurch erbracht, daß er sich in politischen Prophezeiungen übt. (Seiterkeit.) Die Art der Kritik in der Leipziger Volkszeitung ist nachgerade zum Skandal geworden. (Beifall und Widerspruch.) Man muß nicht den Worten Begriffe unterlegen, die der Redner nicht im Auge gehabt hat. (Widerspruch.)

Rebebour - Berlin: Die Reichstagsfraktion wählt sich stets bei wichtigen Fragen diejenigen Parteigenossen aus, die am meisten Erfahrungen in der Sache haben. Roske hat aber gar nicht als offizieller Parteiredner gesprochen. Der war Bebel.

Stadthagen wendet sich gegen jede Einschränkung der freien Kritik. Ein Skandal wäre es, wenn die Partei in ihren Reihen die freie Kritik nicht mehr vertragen könnte. (Beifall.) Eine andere Frage sei, ob die Kritik immer richtig sei. Wenn man Kritik nicht vertragen kann, solle man nicht auf Agitation gehen.

Dr. Liebknecht - Berlin: Ich bin kein Freund von Splitterrichterei. Roske hat aber die Gründe für seine Haltung nicht genügend klar gelegt. Im Parlament muß jedes Wort auf die Waage gelegt werden. Bebel und Roske standen damals unter dem deprimierenden Eindruck der letzten Reichstagswahlen.

Dr. David - Mainz: Warum hat die Fraktion, die wöchentlich zusammentritt, an Roske keine Kritik geübt? Warum richtet man den Stoß nur gegen Roske und nicht auch gegen Bebel? Warum hat sich Dr. Liebknecht das geschenkt? Warum fordern wir ein Volksheer? Doch wohl nicht, um das Land wehrlos zu machen. Roske sprach nur von frivolen Angriffen. Selbst der alte Bebel will da den Schießprügel noch auf den Buckel nehmen, und zwar nicht nur gegen Rußland. (Beifall.)

Zum Schluß der Vormittagsitzung verlas Singer ein Begrüßungstelegramm der ungarischen sozialistischen Partei.

V.

(Dienstag Nachmittagsitzung.)

Clara Zetkin: Wenn wir nicht mehr ausgiebige Kritik an der parlamentarischen Tätigkeit unserer Abgeordneten üben, würden wir bald auf das Niveau der Katholikentage zurückgeworfen. Wir müssen uns heute schon als Sieger fühlen über die bürgerliche Zivilisation, über die bürgerliche Heuchelei. Heute ist das Vaterland Domäne für die Klassenabschottung. (Die Rednerin redet sich immer mehr in leidenschaftliche Erregung.) Unser Patriotismus ist revolutionär. Sorgen wir dafür, daß die Köpfe der Jungen erst nach einer sozialistischen Erziehung in die Kaserne kommen. Das ist unsere Aufgabe auch im Kampfe gegen den inneren Feind. Wir wollen der Jugend als Mütter vorangehen. (Die Rednerin schlägt wütend auf den Tisch.) Ich möchte den Staatsanwalt sehen, der hunderttausende von sozialdemokratischen

Mütern den Hochverratsprozeß macht, weil sie ihre Söhne lehren: es gibt nur einen Feind, gegen den wir alle kämpfen. (Lebhafter Beifall.)

Stadthagen: Wir wollen nicht, wie Liebknecht heute vormittag sagte, den Soldaten den Militärdienst verweigern, sondern wir wollen ihn angenehmer und menschenwürdiger gestalten. Im übrigen scheuen wir die Kritik unserer parlamentarischen Tätigkeit nicht.

Dr. Liebknecht: Den Kaiserndrill will ich den Soldaten verweigern. Von Revoltieren in den Kasernen habe ich nichts gesagt. Es handelt sich darum, die Soldaten unbrauchbar zu machen als Masseninstrument des Kapitalismus. In dem Augenblick, wo das Massenbewußtsein im ganzen Volke durchbricht, ist es der herrschenden Klasse unmöglich, das Militär gegen das Proletariat inner- und außerhalb des Staates zu verwenden. (Beifall.)

Gmoll - Essen wendet sich gegen die Firma Arupp und deren Pensionskasse. Ein Mann, der jährlich 20 Mil-

lionen Mark aus den Arbeiterkassen zieht, schämt sich nicht, eine derartige „Pensionskasse“ zu haben. Generalarbeiter werden, wenn sie noch nicht für die Schippe reif sind, als Nachwächter oder Portier beschäftigt. (Hörl hört!) Da spart man die ganze Pension. Diesen „Schandfleck“ nennt man eine „Kruppche Pensionskassen-Einrichtung“.

Bebel ergreift das Wort:

Bebel sagt: Die ganze Fraktion unterstellt ihre Tätigkeit der Kritik der Parteigenossen und legt sich dem Botum der Parteitage. Die Rede Roskes im Reichstage ist in der Fraktion in keiner Weise kritisiert worden. Eine ganze Reihe von Ausführungen Roskes ist von uns zustimmend aufgenommen worden, wenn ich auch nicht jedes Wort unterbreite. Wenn aber dieselbe Kritik, wie an Roske, an jeder Rede geübt würde, würden wenige Abgeordnete Gnade finden. Ich weise entschieden zurück, daß Roske in einer „Sutrahstimmung“ gesprochen hat. (Beifall.) Das ist unwahr. Man halte sich an die Wahrheit. (Beifall.) Ich verlange nötigenfalls ein Schiedsgericht, um nachzuweisen, ob das, was Liebknecht gesagt hat, berechtigt ist. Die Roskesche Rede hat einige Mängel, als Jungferrede war sie gut. (Ausschüttung.) Nun zu mir selbst. Man kann sich nicht immer wiederholen. Ich bin selbst weit entfernt, jede meiner Militärreden für die beste zu halten. Ich übe gewiß Selbstkritik an meinen Reden. Die heutige Rede der Genossin Zetkin war auch nicht ihre beste. (Seiterkeit.) Wir wollen unser Vaterland zu einem Lande machen, wie es sonst nirgends in der Welt da ist, und müssen es gegebenenfalls verteidigen. Angriffskrieg und Angriffskrieg ist natürlich zweierlei. Napoleon ist 1870 von Bismarck gezwungen worden, den Krieg zu erklären. (Zustimmung.) Wir werden im Ernstfalle beurteilen können, wer den Krieg provoziert hat. Mein Ausspruch von der Flinte, die ich alter Kerl noch auf den Buckel nehmen wollte, bezog sich auf Rußland, den Feind aller Kultur im eigenen Lande und damals gefährlichsten Feind für Europa, und Stütze der deutschen Reaktion. Das sonst heute über den inneren Feind gesagt wird, habe ich hundertmal gesagt. Es ist nicht mein Geschmack, immer zu wiederholen. (Beizustimmter Beifall.)

b. Polimarc: Bebel hat schon das Nötige gesagt. Die Roskesche Rede war in allen wesentlichen Teilen vollkommen korrekt. Weinake bei jedem Satz heißt es im Stenogramm: Beifall bei den Sozialdemokraten. (Hörl hört!) In den Kampf gegen den Militarismus müssen wir mit äußerster Vorsicht herangehen. Wir treiben von jeder Antimilitarismus. Die deutsche Sozialdemokratie war darin geradezu vorbildlich.

Dr. David - Mainz wendet sich gegen Clara Zetkin und faßt weiter, die Kritik an den Parlamentsreden wolle er schon um deswillen nicht eingeschränkt wissen, damit auch die Reden Stadthagens kritisiert werden könnten. (Große Seiterkeit.) Wenn Liebknecht sagt, man müsse den Soldaten den Militärdienst verweigern, so müsse das aufs Schärfste zurückgewiesen werden. Wenn wir das wollen, dann dürfen wir nicht die Soldatenmißhandlungen bekämpfen und auch nicht Erhöhung der Soldatenlöhne fordern. Weiter wendet sich Redner scharf gegen Eisner. — Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird, als noch Redebour und Kautsky auf der Rednerliste stehen, abgelehnt.

Kautsky - Berlin: Nicht der Gesichtskreis, ob es sich um einen Angriffskrieg oder Verteidigungskrieg handelt, darf uns leiten, sondern der, ob und welche proletarischen Interessen auf dem Spiele stehen. So sei z. B. ein Krieg um Marokko nicht das Blut eines einzigen Proletariats wert, auch nicht bei einem Angriffskrieg. In Stuttgart hat es sich gezeigt, daß die deutschen Sozialdemokraten ihren internationalen Pflichten ebenso nachkommen, wie alle anderen; zuerst sind wir Proletarier und dann Deutsche.

Bebel wendet sich gegen Kautsky:

Wenn Kautsky sagte, bei einem Angriffskrieg der Japaner gegen Rußland hätten die russischen Genossen das christliche Rußland gegen den äußeren Feind unterliegen lassen müssen, so erkläre ich, die Japaner haben doch die Russen angegriffen und wir haben uns gestaut, daß sie gesiegt haben. Wie Kautsky aus Marokko die Möglichkeit eines Angriffskrieges gegen Deutschland abzuleiten vermag, weiß ich wirklich nicht.

Nach weiteren Ausführungen Senkes-Bremen wird die Debatte geschlossen.

Dr. Südekum betont, daß im allgemeinen an der Tätigkeit der Reichstagsfraktion wenig auszusetzen gewesen sei. Ich stelle fest, daß die Gesamtheit der Partei mit der Reichstagsfraktion zufrieden ist. (Beifall.) Mehrere Anträge, darunter der heute genannte, wurden dem Vorstände als Material überwiesen, ebenso ein Antrag: Der Parteitag beschließt: Die Reichstagsfraktion wird ersucht, in geeigneter Weise gesetzliche Bestimmungen anzustreben, welche die Verhältnisse der Mitglieder von Privat-, Wohlfahrts- und Pensionskassen regeln.

Singer über den Stuttgarter Kongreß.

Singer: Die deutsche Sozialdemokratie freute sich, daß der erste internationale Kongreß auf deutschem Boden gut verlaufen sei. Daraus ändere auch der Zwischenfall „Quak“ nichts. Die deutsche Regierung habe nur wider ihren Willen wieder einmal die Sozialdemokratie gefördert. Die deutsche Sozialdemokratie sei so revolutionär wie bisher. Sie werde Schulter an Schulter mit den ausländischen Bruderparteien kämpfen. Erst müssen die Köpfe und Herzen revolutioniert werden, dann werde man auch die Hände haben. (Beifall.) Singer bittet, sich mit den Beschlüssen des internationalen Kongresses einverstanden zu erklären.

Ottlie Vader betont, daß auch die internationale Frauenkonferenz wichtige Arbeit geleistet habe. Darüber solle man hier nicht mit Stillschweigen hinweggehen.

Bebel spricht nochmals.

Bebel: Ich konnte den Kolonialdebatten nicht beiwohnen. Mein Name ist aber von beiden Seiten auf dem internationalen Kongreß so oft genannt worden, daß ich hier erkläre, die Frage, ob es eine sozialdemokratische Kolonialpolitik gibt, hätte gar nicht in die Debatte gezogen werden sollen, weil das ein Streit um Kaisers Bart ist. Was in der Zukunft einmal kommen wird, weiß ich nicht. Es ist das ein Streit, der nicht die Zeit und das Papier wert ist, die man darauf verwenden. Rebebour hat einmal gesagt: Bebel ist kein Papst. Zum Schluß

haben wir keinen Papst in der Partei, und wenn man mich dazu wählen würde, würde ich mich entschieden bedanken. (Große Heiterkeit.) Wenn jemals eine Dornenkrone getragen worden ist, würde sie der Papst der Sozialdemokratie tragen. Nach unserem Programm haben wir die Aufgabe, das Los der Unterdrückten auch in den Kolonien nach Möglichkeit zu verbessern. (Beifall.) Dann folgt Vertagung auf Mittwoch.

18. Internationaler Bergarbeiterkongress.

33 000 Arbeiter zentralorganisiert.

In Salzburg wurde der 18. internationale Bergarbeiterkongress durch den Präsidenten, Mitglied des englischen Unterhauses, Edward, eröffnet, der in seiner Begrüßungsansprache auf die Ehre hinwies, die die in England existierenden Gewerkschaften bisher erzielt haben. Er verwies auf die große Zahl der Teilnehmer aus England, die größte, die jemals auf einem internationalen Kongress auf dem Kontinent erschienen sei, und begrüßte noch insbesondere die Amerikaner. Er schloß mit dem Wunsch für geistliche Erfolge des Kongresses. Namens der Delegierten Österreichs ergriß Karl von Kollmann das Wort und wies zunächst auf die politischen Erfolge der österreichischen Arbeiterschaft hin und sodann auf die Erfolge der Organisationen der österreichischen Bergarbeiter. 19 Organisationen von ganz Österreich, die auf dem letzten Kongress eine Mitgliederzahl von 10 000 Arbeitern repräsentierten, ständen heute einer Zentralorganisation mit 33 000 Arbeitern gegenüber. Der Organisation seien nennenswerte Erfolge zu verdanken. So die Durchsetzung der neunstündigen Arbeitszeit in den Bergbaubetrieben Österreichs. Hierauf sprachen die Mitglieder der übrigen auf dem Kongress vertretenen Abordnungen. Reichstagsabgeordneter Sasse-Vodum gab seiner Freude über die parlamentarischen Erfolge der österreichischen Arbeiterschaft und über den Zentralverband Ausdruck. Namens der Vertreter der Arbeiterschaft von Salzburg begrüßte Preußler den Kongress. Hierauf wurde zur Wahl des Bureaus geschritten. Nach der Liste ist Großbritannien durch 66, Nordamerika durch 2, Belgien durch 6, Frankreich durch 6, Deutschland durch 21 und Österreich durch 17 Delegierte vertreten. Von den deutschen Delegierten vertreten den Bergarbeiterverband 13, den Gewerbeverein christlicher Arbeiter 3 Delegierte; ferner sind 2 Polen anwesend; außerdem ein Delegierter des Hirsch-Dunckerschen Gewerbevereins. Die deutschen Delegierten vertreten etwa 200 000 Arbeiter.

Aus aller Welt.

Vor dem Mordprozeß Niederhoffer in München, der am 2. September beginnt, sind zwei wichtige Zeugen gestorben: Der Bruder des ermordeten Kommerzienratssohns Hendrich und der Goldschmied Weiß, bei dem Niederhoffer nach Hendrichs Verschwinden erschien, um einen angeblich S. gehörigen Brillenring umändern zu lassen.

Militärische Drückeberger beurteilt. Die Bochumer Straßammer verurteilte 40 Heerespflichtige, die sich der Wehrpflicht entzogen hatten, zu je 160 Mark Geldstrafe.

Ein brünstiger Hirsch fiel bei Werder a. d. Havel einen Händler an. Der Mann wurde mit dem Geweih am Rücken verwundet.

Für 17 000 Mark Wertpapiere entbeht. In Sommerfeld in der Niederlausitz wurde jüngst ein Einbrecher dingfest gemacht. Die Berliner Kriminalpolizei entdeckte in seinem auf einem dortigen Bahnhof lagernden Koffer für 17 000 A. Wertpapiere, die einem Justizrat in Königsbrunn gestohlen worden.

Und sie heiraten sich doch! Nach einer Meldung der „Times“ wollen die Gräfin Montignoso und der Pianist Toselli in London und suchen eine Speziallizenz zu ihrer Heirat nach. — (Und dabei haben sie, wie erst jüngst gemeldet wurde, beide ihre Anwälte damit beauftragt, nach dem Urheber des „Lügensgerichts“ von ihrer bevorstehenden Verheiratung zu forschen!)

Zur Titelstrafe der Frau. Der allgemeine österreichische Frauenverein richtete an das Ministerium des Innern eine Eingabe, es möge alle staatlichen und städtischen Behörden dahin anweisen, daß künftig alle Aufschriften, welche an Personen weiblichen Geschlechts, also auch an Kinder, gerichtet sind, einheitlich die Aufschrift „Frau“ tragen, unabhängig davon, ob die Adressatin verheiratet oder unverheiratet sei, gleich der für Männer üblichen einheitlichen Titulatur Herr.

Ein Mitglied des japanischen Kaiserhauses ist vom 1. Oktober d. J. ab auf ein Jahr zum Dienst beim 2. Garde-Regiment in Fuß in Berlin zugelassen. Der Prinz Rumi, so heißt er,



Prinz Rumi von Japan.

Der im 33. Lebensjahre steht, war in seiner Heimat zuletzt dem großen Generalstabsattachiert. Er ist Major und hat unter Rußland die Schlacht am Yalu mitgemacht. Sein militärischer Vorgesetzter ist Oberstleutnant Kurita.

Eine Ballonfahrt fand von Brüssel aus statt. Nach dem bisherigen Ergebnis machte der Schweizer Ballon „Gognac“ mit 900 Km. die beste Fahrt. Dann folgten der englische Ballon „Sephir“ mit 890 Km. und der deutsche Ballon „Tschudy“ mit 840 Km.

Aus der Umgegend.

* **Wietrich, 17. Sept.** Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr in der Rathausstraße ereignet. An der Kreuzung der Stromleitung der elektrischen Straßenbahn vor dem Winklerischen Neubau waren eine Anzahl Monteurs der Siemens-Schuckertwerke mit dem Spannen des neuen Leitungsdrahtes beschäftigt. Als einer der gespannten Kupferdrähte gedreht werden sollte, riß dieser und durch den damit verbundenen Rück wurde der Hilfsmonteur Bodaj aus Witten (Ruhr) von dem hohen fahrenden Montagegerüst auf die Straßenbahnschienen herabgeschleudert und schwer verletzt.

* **Er. Schierstein, 18. Sept.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern abend während der Fahrt an einer hiesigen Schiffshaukel. Einem an derselben bediensteten jungen Mann wurde durch ein in Fahrt befindliches Schiffchen derart gegen die rechte Schläfe gestoßen, daß der Mann sofort benommen und blutüberströmt zusammenbrach. Er wurde von anderen jungen Leuten in den nahen Bogen gebracht, wo ein herbeigerufener Arzt einen Notverband anlegte.

* **t. Dohheim, 18. Sept.** Der Zimmermeister Wilhelm Schmidt hier verkaufte im Distrikt „im Solcus“ 300 A. an den Oberpostkammer Anton Vader zu Wiesbaden zum Preise von 708 A. Ferner ging ein Wiesengrundstück im Kallborn (groß 6,38 A.) durch Kauf von Schuhmacher Peter Ries an Landwirt August Schneider in Frauenstein zum Preise von 300 — über. — Dem 17-jährigen Arbeiter Karl Boh von hier, welcher zurzeit bei dem Fuhrunternehmer Kappes beschäftigt ist, gingen gestern auf der Schiersteinerstraße die Pferde durch, wobei Boh vom Wagen (leeres Postkutschwerk) fiel und überfahren wurde. Der Verletzte, welcher Querschnittungen in der Seite sowie angeblich Gehirnerschütterung erlitten hat, wurde ins Schiersteiner Krankenhaus gebracht.

* **es. Namdach, 17. Sept.** Bei der gestern stattgefundenen Reinerhebung des Gemeindehaushalts blieb Herr Bädermeister Jos. Heß aus Hedderheim als einziger Bieter mit 300 Mark Höchstbieter. Die Uebernahme der Bädererei wird am 1. Januar 1908 durch den neuen Bieter erfolgen. — Die Herbstferien für die hiesige Schule beginnen Montag, 23. September und endigen am 12. Oktober. In der gleichen Zeit wird auch der Unterricht an der gewerblichen Zeichenschule, d. h. an den Sonntagsausfällen. — Auch hier macht sich der allgemein eingetragene Brotpreisanstieg bemerkbar. Von jetzt ab ist das Brot um 5 bezw. 3 Pfennig aufgeschlagen und kostet das Weißbrot pro Loth 52, das Schwarzbrot 45 Pf.

* **er. Erbenheim, 18. Sept.** Zur Feier der Abnahme unseres Wasserwerks und Uebergabe desselben veranstaltet die Feiern. Feuerwehr am Samstag, 21. d. Mts., abends 7 Uhr eine große Übung sämtlicher Mannschaften mit darauffolgender Abendunterhaltung und Tanz im Saalbau „Frankfurter Hof“. Hierzu ist die ganze Einwohnerschaft eingeladen. — Unsere Bürgermeistereiwahl findet ebenfalls am Samstag, 21. d. M., nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathaus statt. — Zum ersten Male wieder seit 35 Jahren hat sich hier eine Kermessegesellschaft zusammengetan, um eine anziehende Korb zu arrangieren mit der dazu gehörigen Verlosung eines Kermessebaums, einer Kermessebahn etc. Diefelbe findet am 20. d. M. und 5. Oktober statt. Da sich unsere Kirchweih von Jahr zu Jahr eines steigenden Besuchs seitens Wiesbaden und Umgebung zu erfreuen hat, so wird auch diese Kermesse hier ihre Wirkung nicht verfehlen.

* **G. Frankfurt, 17. Sept.** In der heutigen Stadtverordnetenversammlung war von sämtlichen sechs Sozialdemokraten kein einziger erschienen. Zwei sind in Urlaub, zwei auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Essen. Infolge dessen widmete sich die lange Tagesordnung ziemlich rasch ab. Eine größere Zahl von Grundstücksanträgen zur Vergrößerung des städtischen Grundbesitzes wurde ohne Widerspruch genehmigt und für die Erweiterung und gärtnerische Ausschmückung des Hauptfriedhofs eine Summe von 155 000 A. bewilligt. Zu längeren Auseinandersetzungen führte nur die Neupflasterung der Zeil. Der Magistrat will den Fahrbaum der Straße anstelle des bisherigen Granitpflasters, das 22 Jahre lang ausgehalten hat, mit Asphalt pflastern und zwischen den Schienen der Straßenbahn Holzpflaster legen, wie es auch auf der Kaiserstraße und der Neuen Zeil geschehen ist. Verschiedene Stadtverordnete wünschten die ganze Straße mit Hartpflaster gepflastert zu sehen; aber schließlich drang der Vorschlag des Magistrats durch. Endlich ist noch zu erwähnen, daß auf eine Eingabe des Hausbesitzervereins in Sachen der Vertagung der Beschlüsse wurde, einen gemäßigten Ausbruch zu wählen, der die Klagen über die zutage getretenen Härten der Wertzuwachssteuer prüfen soll.

* **Mainz, 17. Sept.** Gegen Herrn Pfarrer Kapp in Nienhausen wurde am Sonntag von dem etwa 18 Jahre alten Jakob Schottler ein Attentat verübt. Der dem Trunke ergebene Täter, der anscheinend auch geistig minderwertig ist, drang um halb 6 Uhr in die Kirche ein. Mit einem feststehenden Dolchmesser stieß er blindlings durch den am Reichthum des Pfarrers befindlichen Vorhang, der völlig zerfetzt wurde. Glücklicherweise blieb der Pfarrer völlig unversehrt. Herr Kaplan Leinberger, der auch in der Kirche anwesend war, suchte den wütenden Menschen abzuwehren. Unterdessen hatten einige Frauen Hilfe geholt. Ein Gendarm und mehrere andere Leute kamen herbei und überwältigten den Schottler, der zuerst an der Hinführung Arrestzelle untergebracht und gestern vormittag der Staatsanwaltschaft vorgeführt wurde. Schottler hat früher ein hübsches Vermögen besessen, ist aber seit dem Tode seiner Frau völlig verkommen. Seine Kinder haben sich längst von ihm getrennt. — Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag nach 4 Uhr in der oberen Mainzer Straße in Nienhausen. Das noch nicht ganz Jahre alte Kind des Fabrikarbeiters W. von Moesfeld spielte um diese Zeit auf der Straße mit einem sogenannten „Drehdopfen“. Der Kreisloß dabei über die Straße; sein Zwillingsbrüderchen lief dem Spielzeug nach und natürlich folgte ihm auch sofort das Kind selbst. In diesem Augenblick kam ein elektrischer Straßenbahn-Lohnwagen in voller Fahrt über den Platz und schloß das Kind. Es wurde unter die vordere Plattform geschleudert und kam unter die Schutzvorrichtung, die ihm den Unterleib und die Beine schwer verquetschte, bevor der Wagen zum Halten gebracht werden konnte. Der Wagen mußte, damit man das arme Wesen befreien konnte, ein Stück zurückfahren. Das Kind lag schrecklich auf. Eine Frau, nahm es sofort auf und trug es zu einem benachbarten Arzt, doch bevor man noch dorthin gelangte, war das Kind schon ein Leiche.

* **Elville, 17. Sept.** Der hiesige Turnverein hatte am Sonntag für seine Jünglinge ein Vereinswettkampfen und abends für die aktiven Turner ein Schauturnen veranstaltet. Die Leistungen der Jünglinge befriedigten allgemein. Zu dem

Wettkampfen, das in der Turnhalle stattfand, hatten sich eine große Anzahl Turnfreunde, unter denen sich auch Mitglieder des Magistrats und Stadtverordnetenkollegiums befanden, eingefunden. Den 1. Preis mit 65 Punkten erhielt Ferdinand Post, den 2. Preis mit 63 Punkten Konrad Faust. Nach der Preisverteilung wurden von der aktiven Turnerschaft vorzüglich gelungene Kunstübungen aufgeführt, die den ungeheuren Beifall des Publikums fanden.

* **Frankfurt, 17. Sept.** Ein Opfer der Pflichttreue geworden ist der auf der Main-Weber-Bahn unweit Kirchhain stationierte Bahnwärter Rhein aus Allenborn. Beim Herannahen des D-Schnellzuges Nr. 74 Kassel-Frankfurt gestern abend halb 9 Uhr rannte ein mit einem Pferde bespanntes fährverlorenes Vierfuhrwerk in voller Fahrt gegen und über die geschlossene Barriere. Der Bahnwärter Rhein, der die große Gefahr vor Augen sah, wollte das Fuhrwerk aufhalten, kam jedoch auf den Schienen mit dem Pferd zu Fall und wurde durch den D-Zug überfahren und samt Pferd getötet.

* **Limburg, 18. Sept.** Der Vorstand der hiesigen Kgl. Eisenbahn-Werkstätten-Inspektion, Eisenbahnbauinspektor Perstgen, ist zum 1. Oktober nach Minden i. N. als Vorstand der dortigen Maschinen-Inspektion versetzt. An seine Stelle kommt Eisenbahn-Bauinspektor Lamm, zurzeit in Minden.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Kurhaus.

Dienstag, 17. September 1907: Musikalischer Abend.

Mit folde Menges, eine vierzehnjährige Violinistin aus London, die heute mit außerordentlichem Beifall im Kurloal auftrat, war wohl die bedeutendste Erscheinung, die bis jetzt in den wechselreichen Bildern der „Musikalischen Abende“ an und vorbeizog. Diese kleine Geigerin verdient den Namen und die Bedeutung eines weiblichen Beise; alles an ihr, musikalische Anlagen und Leistungen, geistige und körperliche Kraft und Gesundheit verbürgt, daß sie die Geigerin der nächsten Zeit werden wird, wie jener der Geiger. Folde Menges genießt dabei den Vorzug, daß ihre geniale Begabung sich zunächst unberührt von dem schädlichen Einfluß eines zu frühen professionellen Konzertierens entwickeln darf und somit eine tiefe innere Erklarung erhoffen läßt. Abgesehen von ihrem Auftreten in den Schillerkonzerten ihres Lehrers und Vaters, der in London und Brighton eine angesehene Violinschule leitet, ist sie noch nicht vor die größere Öffentlichkeit als „Künstlerin“ getreten. Ihr gestriges „Debut“ bewies, daß sie diesen Schritt unbedenklich, freilich mit der ihrem jungen Alter zunächst noch zusehenden Einschränkung, wagen darf. Von den technischen und musikalischen Vorzügen ihres Spiels zu reden, erübrigt sich. Man kann nicht klarer, sauberer, zuverlässiger und reiner spielen, als diese kleine Geigerin heute in ihren gewiß anspruchsvollen Aufgaben, dem G-moll-Konzert von Bruch, dem ausgegebenen Noe-Maria von Schubert-Wilhelm und der Othello-Fantasia von Ernst, bekanntlich einem der schwierigsten Stücke für Violine. Wenn die reifliche Ueberwindung des Technischen die elementare Vorbedingung der Künstlerkraft ist, so ist die höhere Vorbedingung das Aufgehen alles Technischen, Außerlichen des Spiels in einem Geistigen, Innerlichen, das Durchdringen des musikalischen materiellen Stoffes mit einem Gefühls-Fluidum, das Aufgehen des bloßen Tonspiels in ein geheimnisvolles Strömen seelischer Kräfte. Diese höhere Vorbedingung offenbart sich in dem Spiel der jugendlichen Folde Menges; es ist eine tiefe, innerliche Musikernatur, die aus diesen Tönen spricht; und wer schon nur ein solches seelenvolles, entzückendes mezza voce aus der Geige ohne jede Lokette Abstrich und Wirkung herausbringt wie sie, der beweist allein damit, daß er nicht nur mit der für den Virtuosen nun einmal indispensablem feinfühligsten Finger- und Gehörseingebung, sondern auch mit einem gesunden und frommen Musikberg geboren und bestimmt ist für den Dienst im Allerheiligsten der Tonkunst, vor Bach, Mozart, Beethoven. Möge sich die kleine Geigerin diesem großen Dienste bald widmen und so der glänzenden Laufbahn, die man ihr prophezeihen kann, die rechte Weiche geben. Wir werden die Fortschritte von Folde Menges auf dieser Bahn mit größter Teilnahme verfolgen und würden uns freuen, dieselben recht bald wieder bei uns feststellen zu können. Eine noch so viel versprechende und dabei schon so viel haltende Erscheinung wie sie wird auf lange Zeit eine dauernde Anziehungskraft ausüben und das Publikum in ihren Mann zwingen. Was ihrem Spiel jetzt schon einen unwiderstehlichen Hauber und eine ganz eigenartige persönliche Note gibt, ist das holde Dämmerlicht der kindlichen Reinheit, das bei aller seiner Tiefe über ihm schwebt.

D. G. G.

Tob eines bekannten Opernkomponisten. Im Wien ist am 17. September der bekannte Komponist des „Goldenen Kreuzes“, Ignaz Brüll, im fast vollendeten 62. Lebensjahre gestorben. Brüll stammte aus Proßnitz in Mähren, wo er am 7. November 1846 geboren wurde. Seine musikalische Ausbildung genoss er in Wien. Es ist Brüll ergangen, wie es produktiven Naturen, besonders Komponisten, oft ergeht. Viel hat er geschaffen, und doch nur eines seiner Werke, ein besonders glücklicher



Ignaz Brüll.

Wurf, ist in weiteren Kreisen bekannt geworden und hat seinen Namen populär gemacht. Es ist dies die im Jahre 1874 entstandene Oper „Das goldene Kreuz“. Außerdem hat er noch neun Opern, ein Ballett, mehrere Klavierkonzerte, Sinfonien, Trios und Lieder geschaffen. Keine seiner Kompositionen aber hat den Ruf des „Goldenen Kreuzes“ erreicht; gilt doch dieses Stück als eine der besten deutschen Spieloperen.

Der Wildenbruch-Abend im Hoftheater.

(Zum ersten Male: „Die Rabensteinerin“.)

War das ein schöner, herzbewegender und tränenlösender Abend! Was verschlägt es, daß auch bei diesem Raubritterpos wieder Leute kommen, die da mäkelnd sagen, daß Wildenbruch mit seinem großen al fresco-Zug nur ein hohler Pathetiker, nur ein technischer Blinder u. a. sei! Was sind wohlfeile Worte, geläufige Kraftausdrücke aus der Vorratskammer kleiner Wortmacher. Ich gebe zu, auch dieses neueste Raubritterpos des Luisenpoeten weist in keine abgründigen Menschheitsrätself, aber seine Dramen sind immer äußerst edel und tugendhaft. Selbst die gelesesten Nitterromane aus den Tagen von Cervantes konnten nicht edler an den Derg rühren. Und in dem neuen Stück kann man sogar dem mörderischen Rabensteiner Schnappphahn am Ende nicht die Liebe verlagen. Wie gründig hat ihn Wildenbruch im letzten Grunde doch gezeichnet! Nach der gestrigen Bekanntschaft mit der besagten schönen „Rabensteinerin“ gehe ich daher noch weiter und stehe nicht an, Herrn Wildenbruch mit jenem edlen spanischen Junker zu vergleichen, der vollgelesen von romantischen Heldengeschichten, eines Tages in edelster selbstloser Absicht auf Nitterbenten auszog.

Wildenbruch ist der edle Ritter de la Mancha in der deutschen Literatur. Die Bühne ist seine Sierra Morena und sein Publikum hat ihn zum Ritter geschlagen. Kindlich gut und mannhaft gerecht, wie er ist, bringt er in seinen Menschen wahre Engel auf die Bühne und er selbst, der alte Schöner, spricht aus dem neuen Raubritterpos wieder so sekundenerfüllt zu uns, als sei er noch selbst ein Jüngling, ein ungeklärter Welterfahrener, und ein Held, der in einem messinggelben Barbierbeden begeistert den Helm Rambrins erblüht.

Dieses Mal hat sich Ritter Wildenbruch mit den Geldfäden der reichen Augsburger Fugger und Weller zu schaffen gemacht. Schiller und die Meininger feuerten ihn seinerzeit zu den deutschen Geschichtsdramen an. Als ihn der Siegeslauf des Naturalismus einen Augenblick mitriß, ließ er die „Ganzenlecher“ aufflattern. Jetzt, in den Theater-Tagen, wo man Rekorder in der Spannung des Theater-Publikums schlägt, kommt auch Wildenbruch und zeigt in einem schauerromantischen Ueberfalls-, Mord- und Hinrichtungsdrama, daß auch er die Zuschauer noch außer Atem zu setzen versteht.

Inhalt: Der edle junge Patrizierjohn Weller (wie der Rabensteiner mit einem Tropfen modern-logischen Oeles gesalbt) liebt die edle Tochter des Rabensteiner Raubritters, der ihn räuberisch überfiel, halb tot schlug, aber selbst dem Kampfe erlag. Die edle Rabensteinerin erschießt die ebenbürtige Verlobte des jungen Weller — letztere ist natürlich als der ärgste Gegenstand des Ritterrätselfs hingestellt. Wegen des Mordes soll die Raubrittertochter nach Augsburger Recht hingerichtet werden. Im letzten Akt stört der junge Weller die Hinrichtung, um die Delinquentin vor allem Volk als seine Gattin heimzuführen. Mit dem Vater unter einem Dache weiter zu leben, ist allerdings ein Unding. Aber wofür befohlen die reichen Augsburger denn ihre überseeischen Gebiete in Südamerika etc. Also schickt Wildenbruch das neue Paar, wie wir befiehlt am Schlusse erfahren, nach dem „indianischen Land“. — Eine ebenso schauerliche Indianergeschichte wird demnach wohl das nächste sein.

Und das war das Fräulein Eichelsheim, die neu-engagierte Kraft! Sie berührte im Exterieur und in manchem Spielmoment sehr sympathisch. Aber ihr bescheidener Fonds an Ausdrucksmitteln läßt sie nicht für eine vielseitige Verwendung geeignet erscheinen. Das falkenwilde Natur- und Waldkind war das gestern nicht! So hatte also das Hoftheater für diesen ersten Schauspiel-Schlager der Saison die Titelrolle, um die sich alles dreht, nur knapp genügend besetzt. Frau Striebeck aus Leipzig ließ sich wieder als Gast sehen. Sie befriedigte in der Rolle der sonstigen Wellerinmutter. Herr Malcher (als junger Weller) faszinierte im zweiten Akte, im Patrizierbunde durch seine deliziose Sprechkunst; ihm ist die Stimme zuweisen ein seines Virtuosen-Instrument und er greift oft mit Glück in der Saiten Gold, aber er muß sich auch hüten, daß er durch Wort- und silberneßiges Abbrechen nicht moniert wirkt. — Die Ausstattung stand auf der Höhe. Das Theater war mittelmäßig besucht, der Beifall stark. Sch.



* Wiesbaden, 18. Septbr.

Die Rhein-Regatta und die Kurverwaltung.

Wie bekannt, veranstaltet der Motor-Yacht-Klub vom 22. bis 27. September seine erste große Rheinregatta Mannheim-Amsierdam. Die hiesige Kurverwaltung beteiligt sich daran durch besondere Festlichkeiten auf dem Rheine und im Kurhause. Als Festschiffe hat sie drei Dampfboote der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft gechartert: „Drachensfels“, „Lohengrin“ und „Frauenlob“, den „Drachensfels“ für kommenden Sonntag, 22. Septbr. zur Beobachtung des Endkampfes des Rennens des ersten Tages. Der festlich geschmückte, mit vorzüglichster Restauration versehene Dampfer, mit der Musikkapelle des Regiments Oranien an Bord, fährt am Sonntag spätestens 1.30 Uhr mittags von Diebrich ab und geht bei Mainz gegenüber dem Ziel vor Anker. Es empfiehlt sich, Teilnehmerkarten jetzt schon an der Kurhauseingangskasse zu lösen, da keine übergroße Anzahl Karten zur Veranschaulichung gelangen kann. Für Kurhausabonnenten ist der Preis auf 3 Mark ermäßigt, Nichtabonnenten 4 Mark. Abends ist im Kurgarten Doppelsonnabend und feuerwerkliche Veranstaltung.

Am Montag, 23. Septbr. beteiligt sich die Kurverwaltung mit den Dampfbooten „Lohengrin“ und „Frauenlob“, beide gleichfalls mit vorzüglichster Restauration ausgestattet und Musik an Bord, an dem großen Motorboot-Blumen-Korso Diebrich-Niedesheim und zurück, an dem über 30 geschmückte Motorboote und zahlreiche Privatfahrzeuge teilnehmen werden. Der „Lohengrin“ fährt spätestens 12 Uhr ab Diebrich und fährt den

ganzen Corso (einschließlich Aufenthalt in Niedesheim) mit; „Frauenlob“ fährt 3 Uhr Diebrich-Niedesheim, um sich dort der Rückfahrt des Korso anzuschließen. Bei Antritt in Diebrich Beleuchtung des Schlosses und der Rheinufer; in Wiesbaden: Großes Saison-Fest im Kurgarten und Kurhause, Blumenfest und großer Ball, zu dessen Beginn Preisverteilung an die Sieger der Schönheitskonkurrenz für Motorboote. Teilnehmerkarten an diesem Tage zu Festschiff 1: Kurhausabonnenten 4 A. Nichtabonnenten 5 A. zu Festschiff II 3 A. und 4 A. Er empfiehlt sich sofortige Kartenlösung an der Tageskasse im Hauptportale des Kurhauses. Schriftliche Bestellungen unter der Rubrik-Adresse: Kurverwaltung Wiesbaden.

* Zum Raubmord im Odenwald. Ueber die gestern gemeldete Verhaftung des Raubmörders Martin in Frankfurt entnehmen wir dem dortigen „General-Anzeiger“ noch folgende Einzelheiten: Gestern wurde der Raubmörder in Frankfurt verhaftet. Früh gegen 10 Uhr betrat ein fremder Mann mit einer älteren Frauensperson in ziemlich verwahrlostem Zustand die Restauration von Sonderberg, Rödelheimerstraße 3, nahm mit seiner Begleiterin Platz und bestellte ein gutes Frühstück mit Wein. Das Auftreten der beiden fiel sofort dem Wirt und den Gästen auf, doch kam man anfangs noch nicht auf die Vermutung, daß der gemüthliche, fidele Gast identisch sein könnte mit dem Unmenschen, der vor kaum 36 Stunden eine ganze Familie hingerichtet hatte. Der Fremde forderte die Umstehenden auf, mit ihm ein Gläschen Wein zu trinken und Herr Sonderberg kam dieser Einladung nach. Nach dem Glas Wein und Herr Sonderberg nannte, eine spezifisch Darmstädter Redeweise auf. Der Fremde gab an, er sei bisher in Gießen gewesen und als ihn Sonderberg weiter ausforschte, erklärte er, er habe bereits wegen einer Schlägerei zwei Jahre im Gefängnis gesessen. Im Laufe der Unterhaltung nahm der angebliche Mörder kein Wort Monnaie heraus. Auf diesen Moment hatte Sonderberg gewartet: ein rascher Blick überlegte ihm, daß sich in der Geldtasche eine größere Anzahl von Gold- und Silberstücken befand. Ruckartig hielt der Wirt den Zeitpunkt für gekommen, die Polizei zu benachrichtigen. Der Mörder erklärte bald darauf, er wolle mit seiner „Dame“ in den Wald spazieren gehen, läme aber gegen Abend wieder zurück. Er habe alle zu einer lustigen Spaziererei ein. Beim Wirt bestellte er noch ein Zimmer für zwei Personen zum Übernachten, verabshiedete sich freundlich von den Gästen, verließ das Haus und schlug mit seiner Begleiterin nicht den Weg zum Walde ein, sondern ging die Rödelheimerstraße in der Richtung nach Ginnheim hinaus. Die Schutzleute folgten ihm und stellten ihn auf der Straße. Auf der Polizeiwache des Reviers vernahm ihn ein Kommissar, der ihm auf den Kopf zusagte, er sei Martin. Der Verhaftete leugnete, verwickelte sich aber im Laufe der ersten Vernehmung immer mehr in Widersprüche. Plötzlich versprach er sich und nannte sich Martin statt Weller. Als ihm der Kommissar auf das persönliche aufmerksam machte, seine Identität mit Martin noch länger abzuleugnen, gab er schließlich zu, der gesuchte Martin aus Heldenbergen zu sein. Unter dem Ohr des Martin bemerkte nun ein Beamter einige bide Patrizier und als der vernehmende Kommissar diesen schweren Belastungszeugen vorbrachte, schrie der Mörder laut auf. Damit hatte er auch sein Geständnis abgelegt, aber, als ob er gewußt hätte, was er jetzt ausgesprochen hatte, war er sofort wieder gesägt und erklärte ruhig: „Sie werden mich ja wohl töpfen, aber ich war schon zweimal auf dem Affenstiel, und ich bin nicht zurechnungs-fähig.“ Gegen 1/12 Uhr gestern früh erfolgte die Ueberführung des Mörders im geschlossenen Wagen und mit geschlossenen Händen in das Polizeigefängnis auf der Meisenberg. Wo die kriminalpolizeiliche Vernehmung stattfand. Als ihm der vernehmende Kommissar Drummond Vorhalt über die ihm zur Last gelegte Tat machte, antwortete Martin sehr leichselig: „Giebt Herr Nachbar, ich war in der Irrenanstalt!“ Ueber seine Blutrut, die er voll eingestand, äußerte sich Martin eingangs folgendenmaßen: Es sei ihm recht schlecht gegangen. Er habe längliches Essen und 300 A. Jahreslohn dort gehabt. Und damit habe er nicht auskommen können. Als er dann das Geld bei Neuroth gesehen habe, habe er nicht mehr gewußt, was er tat. Martin gab weiter an, er sei morgens auf der Kirchweih gewesen in Wiesbaden, mittags sei er wieder zurückgekommen, dann habe er einige Stunden geruht, abends sei er wieder eine Stunde auf der Kirchweih gewesen, sei zurückgekommen, habe sein Vieh gefüttert, Abendbrot gegessen und sich dann niedergelegt. Er habe aber ein solches Angstgefühl in sich gehabt, daß er nicht schlafen konnte und sei zwischen 9 und 10 Uhr aufgestanden. Dann fuhr er fort: „Ich habe eine ganze Flasche Schnaps getrunken und bin dann durch den Hof gegangen. Da bin ich über einen Haackhof gefallen, auf dem ein Beil lag. Da ich schon etwas in Bork gewesen bin, bin ich darüber noch mehr in Bork geraten, habe das Beil genommen und bin schnurstracks in das Zimmer der Frau Neuroth gegangen. Hier habe ich ohne weiteres auf sie mit der stumpfen Seite des Beiles eingeschlagen und, wie ich geglaubt habe, sie ist tot, bin ich über die Kinder hergefallen und habe so lange auf sie losgeschlagen, bis ich anahm, sie sind tot. Ich bin in einer solchen Wut gewesen, daß es mir ganz egal gewesen ist, wenn ich 50 Personen getötet hätte. Dann habe ich das Geld aus der Kommode genommen und bin meinen Weg gegangen.“

* Gegen die Eisenbahnunfälle. In den Eisenbahndirektionen Frankfurt und Mainz ist soeben an die Betriebsinspektoren und die anderen in Betracht kommenden Beamten folgende Verfügung ergangen: „In einem Einzelfalle ist festgestellt worden, daß bei Vornahme eines Gleisumbaus mit dem Auslösen der Bettung zwischen den Schwellen unzulässig weit gegangen und die diesbezügliche Ministerialverordnung vom 26. Juni 1906 euker Acht gelassen worden ist. In aller Kürze werden besondere Anordnungen über die Maßnahmen beim Verlegen des Gleisoberbaues ergehen. Inzwischen wird folgendes zur strengsten Beachtung empfohlen: Solange für die Rüge lediglich das Langsamfahrtsignal ausgestellt ist, darf für die Rüge unter keinen Umständen weiter als bis zur Schwellenunterkante ausgetastet werden oder gar irgend ein Verbindungsstück entfernt werden. Erscheint es aus besonderen Gründen erwünscht, mit der Arbeit noch weiter vorzugehen, so darf dies nur innerhalb der für die Brauchbarkeit des Gleises maßgebenden Grenze und stets erst dann geschehen, wenn Vorzeige getroffen ist, daß ein Zug vor der Umbaustelle zunächst zum Halten gebracht und dadurch seine Weiterfahrt in nur ganz langsame Gangart gewährleistet ist. Die Vorstände der Betriebsinspektoren und ihrer Vertreter haben in erster Linie die genaue Beachtung dieser Vorschriften zu überwachen.“

* Wegen Unterschlagungen im Amte wurde in Eppstein der frühere Bürgermeister und Postagent Winger aus Ruppertsheim verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Wiesbaden gebracht.

* Armeechirurgen. Kriegsminister v. Einem und der Generalstabsarzt der Armee, Prof. Dr. Schiering, haben die Begehrigkeit der Anstellung von „Armeechirurgen“ genehmigt. Nach den zwischen der Medizinalabteilung des Kriegsministeriums und dem Zentralkomitee getroffenen Vereinbarungen wird nämlich eine Anzahl von Schwestern vom Roten Kreuz am 1. Oktober

in mehreren deutschen Garnisonlazaretten den Pflegen dienst neben dem militärischen männlichen Personal übernehmen.

* Schlaganfall? Gestern gegen Abend wurde in Brombeersbüsch bei der „Eisernen Hand“ von einem 10-jährigen Mädchen ein alter Mann tot aufgefunden. Neben dem Leiche, die übrigens blau angelassen war, stand ein mit Brombeeren gefüllter Krug. Es wird Schlaganfall als Todesursache vermutet. Die Personalien des Mannes, der keinerlei Legitimation bei sich hatte, sind noch nicht ermittelt.

□ Schwurgericht. Als zweiter Fall gelangt vor den Schwurgericht gelegentlich der bevorstehenden Tagung zur Verhandlung eine Anklage wider den Landwirt Philipp Andrei Graf von Mammolshain, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, um Zeit in der Heil- und Pflanzenschule Eichberg, wegen Meineids resp. Verleitung dazu. Verteidiger sind die Rechtsanwälte Brach und Justizrat Kop.

* Die Neuwahl der Gewerbesteuerausschüsse der dritten und vierten Gewerbesteuerklasse findet am Donnerstag, den 19. September, im Rathaus-Sitzungsaal der Stadtverordneten statt und zwar für die dritte Klasse um 10 Uhr und für die vierte um 11 Uhr vormittags. Die Organisation der Gewerbesteuer-Kassanten, Gastwirte etc. haben sich mit der Frage beschäftigt und über die Belegung der Steuerklassen sich besprochen. Die genannten Organisationen haben einen gemeinsamen Wahlzettel aufgestellt und fordern ihre Mitglieder auf, zahlreich zu erscheinen und diesen Zettel zu wählen. Der Wahlzettel mit der Wichtigkeit der Sache können auch wir den betreffenden Gewerbetreibenden nur dringend raten, ihr Wahlrecht auszuüben, zu mal damit nur geringer Zeitverlust verbunden ist.

* Der Kaiser als Burgenfreund. Der Kaiser empfing am vergangenen Samstag in Wilhelmshöhe den Architekten Bob Ehardt und ließ sich eine Reihe Ehardt'scher Entwürfe von legen sowie über die diesjährige Burgenfahrt der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen Bericht erstatten. Nach längerer Audienz, der auch der Chef des Zivilkabinetts beizuwohnte, wurde der Wiederberufender der Hof-Königsburg zur kaiserlichen Mittagstafel befohlen. Nach der Tafel beauftragte die Kaiserin mit den Herren des Gefolges die Ehardt'schen Pläne.

* Der Bruder des Königs von Siam mit den kaiserlichen Bringen und Gefolge, die gestern in unserer Stadt weilten, besuchten auch das Taunus-Hotel, nahmen daselbst ein Diner ein und sprachen sich dem Besitzer gegenüber sowohl über die hiesigen Lokalitäten, als auch über Küche und Keller an herabsetzendem anerkennend aus. Sie versäumten bei dieser Gelegenheit nicht, ihr Wiederkommen in bestimmte Aussicht zu stellen.

* 9 Militärkapellen im Kurhause. Wir können die erlöschende Mitteilung machen, daß es der Kurverwaltung gelungen ist, diesmal neun Militärkapellen — vier Infanterie, fünf Kavallerie-Musikkorps — nebst den obligaten Trommlern und Pfeifern zu dem Massen-Musik-Konzerte mit Aufführung des Sarrischen Schlachtengemäldes am Samstag dieser Woche, den 21. September, zu gewinnen, zu dessen Ausführung ein großes Musikpodium im Kurhause errichtet wird.

* Kurhause. Es wird lebhaft anerkannt, daß unsere Kurverwaltung auch denjenigen Künstlern, deren Biographie in Wiesbaden selbst oder unserem schönen und stets kunstfreundlichen Kurhause stand, Gelegenheit bietet, sich ihren Landsleuten vorzustellen; so wird dies in dem großen Konzerte mit Orchester unter Alfons's Leitung, welches morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, im Kurhause stattfindet, hinsichtlich des Komponisten Herrn Adolph W. Boehm, der Fall sein. Herr Boehm, ein Sohn des bekannten und geschätzten Badearztes Sanitätsrat Dr. med. Boehm in Langen-Schmalbach, hat sich bereits einen angehenden Namen unter den jüngeren deutschen Komponisten erworben, nicht zum Mindesten durch seine sehr stimmungsvollen und gehaltvollen Liederkompositionen, von welchen uns Gelegenheit geboten sein wird, einige der schönsten, zum Teil unter seiner eigenen Leitung, aus dem Munde seiner Frau Gemahlin, der kgl. Sächs. Hofopernsängerin Frau Elisabeth Boehm von Gumbert, zu hören. Die jugendliche reizende Sängerin, deren von unserem Mitbürger, dem Kunstmaler Egon Kossuth, meisterhaft gemaltes lebensgroßes Portrait, zur Zeit in der Wandhalle des Kurhauses aufgestellt ist und die Aufmerksamkeit aller Kurhausbesucher erregt, ist durch ihre vornehme Künstlerin und hervorragend schönen Sopranstimme rasch ein Liebling des Wiesbadener Opern-Publikums geworden, nicht minder aber auch im Konzertsaale, ganz besonders als Interpretin der Kompositionen ihres Gemahls. Um möglichst alle diese Gelegenheiten zu bieten, dem Konzerte anzuwohnen zu können, hat die Kurverwaltung für ihre Kurhausabonnenten den Preis fast aller Plätze, mit Ausnahme der zwölf ersten Parquet-Reihen und der Ranglogen, deren Preis auch ein sehr mäßiger ist, auf nur 1 A. gesetzt und auch den Preis für Nichtabonnenten nicht hoch gestellt.

* Vollständig ausverkauft lautete gestern im „Walldortheater“ die Barole. Das reichhaltige Programm fand ungeteilte Anerkennung.

* Ungarische Musik. Fünf Ungarn in Uniform treten seit Montag im „Friedrichshof“ in der Friedrichstraße unter der Firma „Ungarische Magnatenkapelle Carols“ auf. Sie fanden bereits am ersten Abend des hiesigen Engagements bei den Besuchern des Konzertslokal vollste Anerkennung wegen ihrer ungarischen Leidenschaftlichkeit und Beherrschung der Instrumente verrätenden Vorträge in abwechslungsreicher Folge. Es wird der Wunsch anderer sein, auch einmal wirklich Ungarn mit dem jenem Volk eigenen Temperament musizieren zu hören. Im „Friedrichshof“ bietet sich die beste und billigste Gelegenheit.

* Die Hotel- und Restaurant-Angestellten halten morgen Donnerstag abends 12 Uhr im „Kaisersaal“ in der Dohmerstraße eine öffentliche Versammlung ab mit der Zweckordnung: „Gewerksmäßige oder paritätische bzw. kommunale Arbeitsnachweise für das Gastwirts-gewerbe“.

* Gesundheitspflege. Die von dem hiesigen Knippverein im vorigen Jahre abgehaltenen allgemeinverständlichen Vorträge werden mit Eintritt der kühleren Jahreszeit fortgesetzt und Mittwoch, 18. Sept., abends 8 1/2 Uhr, im oberen Saale des Hotelrestaurants Sambrinus eröffnet. Als vorläufige Vortrags-themen gelangen die fünf Sinne des Menschen zur Besprechung mit dem Texte „Das Auge und seine Krankheitserscheinungen“. Die Vorträge sind vollständig kostenlos und alle Interessenten eingeladen.

* Im Biophontheater im Hotel „Monopol“ in der Wilhelmstraße gibt es keinen Tag einen leeren Platz. Derart beliebt haben sich diese Vorführungen der singenden und sprechenden lebenden Photographien gemacht. Außerordentlich interessant ist jetzt in dem neuen Programm die Frühjahrsparade im Potsdamer Lustgarten, das Pavillonballet aus der „Lustigen Witze“ und der Hiebertmonolog aus den „Meisterfingern“. Das Theater bedarf eigentlich nicht noch der besonderen Empfehlung, denn es empfiehlt sich von selbst.

Weitere Nachrichten siehe Seite 7.

Eine Umwälzung auf dem Gebiete der Hauschneiderei.

Das Wirtschaftsgeld hat die oft beklagte Eigentümlichkeit, stabil zu bleiben. Während draußen auf dem Markt und in den Läden die Preise ständig in die Höhe gehen, die Fleisch- und die Kohlenrechnungen immer länger werden, weigert sich der Gatte entschieden, das Wirtschaftsgeld zu erhöhen, und wie die Hausfrau zugeben muß, aus einem sehr triftigen Grunde, er kann einfach nicht. Einnahmen und Ausgaben sollen zum mindesten balancieren, und da es leider den wenigsten glückt, die Einnahmen zu erhöhen, wenn die Ausgaben größer werden, so muß man veruchen, die Ausgaben einzuschränken. Das scheint aber ein Problem zu sein, so schwierig wie die Quadratur des Kreises, ja besser gesagt, so unlösbar wie diese. Woran soll man sparen? Am Essen? Unmöglich, der Mann, der hart arbeitet, muß seine gebührende Verpflegung haben, den Kindern, die noch in der Entwicklung stehen, darf gleichfalls nichts verkürzt werden, und überflüssige Delikatessen kommen ohnedies nicht auf den bürgerlichen Tisch. An Schulgeldern, Büchern usw.? Unmöglich, Gymnasium, Real- und Mädchenschule lassen nicht mit sich handeln, und eine gute Schulbildung ist das Beste, oft das einzige Kapital, das man den Söhnen und Töchtern mit ins Leben geben kann. Miete? Nun, damit müßten erst die Herren Hauswirte einverstanden sein, und sie sind es nicht. Schließlich braucht man eine bestimmte Anzahl Räume doch unbedingt und ist häufig obendrein an bestimmte Stadtviertel gebunden. Bleibt also, wenn man von dem Titel Vergnügungen absteht, der ja meistens nicht allzu reichlich dotiert ist, nur die Kleidung übrig.

In der Tat, hier lassen sich wirklich Ersparnisse machen — nicht bei der Herrenkleidung, wohl aber bei der Kleidung der Hausfrau, ihrer Töchter und der jüngeren Söhne. Sie machen dazu eine unglaubliche Miene, verehrte Leserin, aber

es ist wirklich so. Sie sind sich bewußt, die teuren Kleider zu vermeiden, billigt einzukaufen und der Modistin nur ein geringes Fassongeld zu zahlen. Und da noch sparen? Allerdings; wie wäre es z. B., wenn Sie die Schneiderei selbst in die Hand nehmen und Ihre eigene Modistin würden? Das geht, es geht wirklich, wie wir Ihnen gleich auseinandersetzen und beweisen werden; daß Sie beim Gelingen dieses Versuches Geld sparen würden, geben Sie gewiß selbst zu.

Aber wir brauchen dieses praktische Moment gar nicht so in den Vordergrund zu stellen. Sehr vielen Frauen verschlägt die Mehrausgabe nichts und käme es nur auf die Ersparnis an, so würden sie sich deswegen der Selbstschneiderei noch nicht zu ergeben brauchen. Doch da tritt ein anderer Grund auf den Plan. Wir meinen, daß es eine Hausfrau und Mutter mit hoher Befriedigung erfüllen muß, nach eigenstem Geschmack und mit eigener Hand für ihre und ihrer Kinder Kleidung zu sorgen. Man achte die Nadelarbeit nicht gering. Auch sie vermag, wie jede ehrliche und nutzbringende Arbeit, dem Leben einen Inhalt zu geben, wonach so viele Frauen gegenwärtig verlangen. Die moderne Frau will unabhängig sein, will sich betätigen, nun es ist noch nicht die schlechteste Betätigung, wenn sie ihrem Gatten die Lasten des Familienhaushalts erleichtert, wenn sie ihren Geschmack und ihr Können zur Geltung bringt, und wenn sie sich zunächst unabhängig macht von — der Modistin und ihren Kaunen. Warum sollte eine Frau nicht auf ihrem eigenen Gebiete, im Reiche der Nadel, Selbstherrscherin sein wollen?

Man wird einwerfen, daß nicht jede Hausfrau plötzlich schneidern könne. Das ist richtig. Aber jede Frau kann nähen, kennt die einzelnen Stiche, die ihr schon in der Schule am Nähnach beigebracht werden. Auch das Maschinennähen ist etwas so Einfaches, daß jede Frau es nach ein paar Versuchen begreift.

Aber Nähen können und Maschinennähen machen noch keine Schneiderin, sie muß vor allem zuschneiden können.

Dies zu erlernen, erfordert jedoch viel Zeit und Geld. Die Modeblätter und Frauenzeitschriften, die ja in Deutschland die Grundlage für die Hauschneiderei bilden, haben diesem Uebelstande bisher durch Beigabe des Schnittmusterbogens abzuwehren gesucht. Diese Schnittmusterbogen haben jedoch den großen Nachteil, daß sie einerseits nur die Schnitte zu einigen wenigen Modellen und diese auch nur in einer bestimmten Normalgröße bringen können, und dadurch die Auswahl sehr beschränken, andererseits ist es für den Laien nicht ganz leicht, sich aus diesem Vogen herauszufinden, die Muster abzunehmen und zu übertragen. Kein Wunder also, daß eine Neuheit, die aus Amerika kam und in Deutschland im Laufe der letzten Jahre schon tausendfach, ja sogar millionenfach angewandt wurde, für alle Frauen, die schnidern wollen, im Vordergrund des Interesses steht: „Die Normalschnitte“.

Die amerikanischen Normalschnitte selbst sind teuer und nicht unseren deutschen Verhältnissen und — Figuren angepaßt, daher sind sie für die Allgemeinheit nicht zu verwenden. Auch eine Anzahl deutscher Modeblätter liefert bereits Normalschnitte, aber sie kosten meist recht viel Geld und ihre Erlangung ist mit mancherlei Schwierigkeiten verknüpft. — Beides ist nicht nach dem Wunsch der jungen Schneiderin.

Das Ideal-Modenblatt ist also dasjenige, das seinen Abonnenten die gebrauchsfertigen Normalschnitte zu allen Modellen gratis liefert. Eine solche Zeitschrift ist „Dies Blatt der Hausfrau“. Daß dieses Blatt neben seinem kaum zu überbietenden Leistungen als Modenblatt auch als Unterhaltungsblatt und Frauenzeitschrift hervorragendes bietet, so namentlich durch eine Romanbeilage, welche die neuesten Romane der besten Autoren bringt, sichert diesem Blatte ebenso sehr die größte Beliebtheit und Verbreitung wie der wirklich ungemein billige Preis von 20 Pf. wöchentlich. Elsa Herzog.

Benutzungsfertige Schnittmuster gratis (in der gewünschten Normalgröße aus Seidenpapier geschnitten)

zu allen Abbildungen des Modenteils! (Jährlich über 2000 Modelle für große Mode und Kindermode.) Mit dieser epochemachenden Neuerung hat sich die Wochenzeitschrift „Dies Blatt der Hausfrau“ an die Spitze aller Frauenzeitschriften gestellt. Alle Hausfrauen, die bisher die Schnittmuster bezahlen oder sich mit dem Schnittmusterbogen behelfen mußten, werden diesen Vorteil zu schätzen wissen.



Zwei große neue Romane von Fedor v. Zobeltitz und El-Correi

und viele andere wertvolle Beiträge bringt der jetzt beginnende neue Jahrgang der beliebtesten u. modernsten Frauenzeitschrift „Dies Blatt der Hausfrau“. Zu den bisherigen Gratis-Beilagen: dem Schnittmusterbogen, Sandarbeitsbogen mit naturgroßen Vorlagen, Blatt der Kinder (seitige reich illustrierte Jugendzeitschrift) tritt eine neue Beilage hinzu: ein alle vierzehn Tage erscheinendes Kindermodenblatt



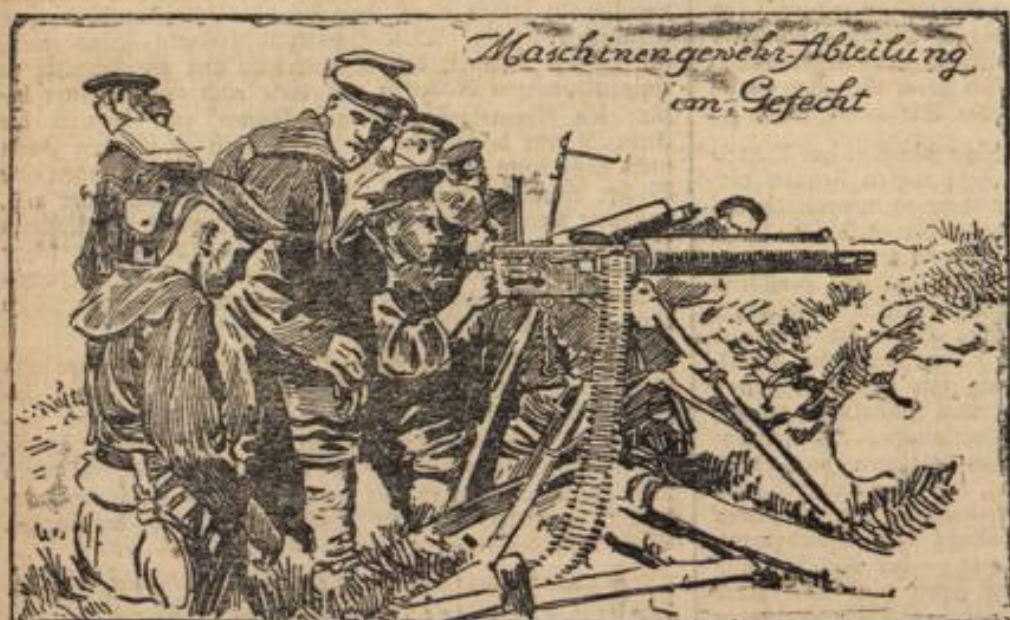
Der heutigen Ausgabe dieses Blattes liegt eine Bestellkarte bei. Benutzen Sie diese zur Bestellung eines Probe-Abonnements für 20 Pfennig wöchentlich oder 2,40 Mark vierteljährlich.

Dies Blatt der Hausfrau

Berlin SW. 63, Kochstraße 23-25.



Die deutsche Flotte in der Nordsee.



Maschinengewehr-Abteilung
im Gefecht

Bei den Landungsmanövern, die die deutsche Flotte kürzlich in der Nordsee abhielt, trat auch das Maschinengewehr, die in neuerer Zeit immer mehr vervollkommnete Waffengattung in Tätigkeit.

Zeit. Das eine unserer bisher gewährte einen Einblick in die Handhabung des Geschüßes. Die andere Abbildung führt das Ausbooten der landenden Truppen vor Augen; diese haben ihre

Aufgabe mit großem Eifer erledigt. Das Landungsmanöver vom 14. September bildete den Abschluß der diesjährigen Übungsperiode der Hochseeflotte.

Ausbooten der Landungstruppen an Land



Einzig „altbewährt“ ist

MAGGI'S Würze

mit dem Kreuzstern

— Probefläschchen 10 Pfg. —

Man achte genau auf den Namen MAGGI und weise Nachahmungen zurück.

219/240

Achtung!

Hotel- und Restaurant-Angestellte.

Große öffentliche Versammlung

für alle im Hotel- und Restaurantbetriebe beschäftigten Personen

am **Donnerstag, den 19. September, nachts 12 Uhr**, im **Kaisersaal**.

Tagesordnung: **Gewerbmäßige oder paritätische, bzw. kommunale Arbeitsnachweise für das Gastwirtsgewerbe.**

Referent: **Kollege W. Zillmann** aus Hamburg. — Freie Aussprache.

Es wird dringend eruchtet, recht zahlreich zu dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

Der Einberufer.

NB. Eintritt frei; jedoch werden freiwillige Beiträge zur Deckung der Kosten am Saaleingange gerne entgegengenommen. 6500

Donnerstag

auf dem Markte

wird aus frisch eingetroffener

Waggonladung frischer Seefische

zu nachstehenden billigen Preisen verkauft:

Ia fetten Kabeljau per Pfd.

ff. Seelachs

ohne Kopf 5 Pf., im Auschnitt 10 Pf. per Pfd. teurer

Seebarsch per Pfd.

Kleine Schellfische per Pfd.

Ia 2-4 pfündige Schellfische per Pfd. **25 Pf.**

Alles in lebendfrischer Qualität!

15

Pf.

6535

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Täglich abends von 7 Uhr ab:

Grosses Künstler-Konzert

ausgeführt von der ungarischen Magnaten-Kapelle „Horoath Caroli“

Eintritt frei. Eintritt frei.

Heute Anstich des berühmten

Märzen-Bier

aus der Pechor-Brauerei München.

Spezialität: **1 Feldhuhn m. Kraut M 1.00.** 6516

Sonderzug nach Mannheim

zum Besuch der Jubiläums-Ausstellung, Rheinwettfahrten des Motor-Yacht-Klubs.

Abends, Große Konturbeleuchtung, Leuchtfountain.

Sonntag, den 22. September 1907.

Bedeutende Fahrpreis- und sonstige Vergünstigungen

Preis für Schnellzug-Bin. u. Rückfahr, Ausstellungsbesuch, Vergünstigungspart, Dampferfahrt auf Rhein u. Hafen-Anlagen, Befestigung der Festhalle (Königsarten) und der Sebenswürdigkeiten Mannheims unter Führung

ab Mainz nur M. 4.90.

Kartenverkauf in Wiesbaden im Hotel-Restaurant Reichshof, Bahnhofstraße 16.

Schnelle Verkaufsstellen und Fahrplan durch öffentliche Anschlagplafate.

Verkehrsverein Mannheim.

Achtung!

In einigen Tagen Schluss

des Ausverkaufs

sämtl. Herren- und Damen-

Schuhwaren!

Noch einmal bedeutend im Preis ermäßigt!

Kinder-Stiefel

soll zu

Einkaufspreisen!

Nur Mainzer Schuhbazar

Philipp Schöpfung,

Markstraße 11,

im Hause der Schweinefleischerei

Carl Garth, neben dem Königl. Schloß.

NB. Einzelpaare zu und unter Fabrikpreisen. 6514

Reise-Koffer,

Schiffe u. Koffer, in bekannt guten Qualitäten, sowie sämtl. Sattlerwaren u. Anzüge, Schnitzereien werden billig verkauft. 6519

Nur Neugasse 22, 1. St. hoch

Herzliche Bitte!

Welcher edelstehenden Herr od. Dame hilft magenleidendem Insassen zur Gesundheit, damit er wieder arbeiten u. seine alte Mutter unterstützen kann. Off. erb. u. G. 6466 an die Exp. d. Bl. 6483

Dahner u. Landensutter empfiehlt billigst 6219

G. Gütter, Dogheimstraße 129.

Heute Donnerstag abend:

Metzelsuppe,

wogu freundlich einladet 6515

H. Sternhard, Adlerstraße 19.

Restaurant Rosengärtchen.

Morgen Donnerstag: Metzelsuppe.

Morgens: Weißfleisch, Bratwurst u. c. Es ladet ergebeu ein

Chr. Klein. 6552

Freibau.

Donnerstag, morgen 7 Uhr, minderwertiges Fleisch eines Ochsen (50 Pf.), zweier Rinder (50 Pf.), zweier Kühe (35 Pf.), zweier Schweine (35 Pf.).

Wiederverkäuern (Fleischhändlern, Metzern, Buchbinderen, Wirten und Kneipern) ist der Erwerb von Freibaufleisch verboten.

6536 Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Von heute ab befinden sich unsere Wohnungen und Büro im eigenen Hause

Rüdesheimerstraße 27.

H. & Ph. Schaus,

Maurermeister. 6509

Telefon 3266. Telefon 3266.

Großer Schuhverkauf!

Gut! Nur Neugasse 22, 1. Etage hoch Billig. 1498

Männergesangs-Verein „Concordia“.

Sonntag, den 22. September er.: **Ausflug**

nach **Hochheim** (Burg Ehrenfels). Hierzu ladet herzlichst ein **Der Vorstand.**

Gemeinsame Abfahrt 9³⁰ ab Hauptbahnhof. 6520

Grundstück-Verkehr

Gesuche und Angebote

Villen-Verkauf.

Villa Ambergstr. 9, mit 8 bis 10 Zimmern u. reichl. Zubehö.

Villa Schützenstraße 1, m. 8 bis 9 Zimmern u. reichl. Zubehö.

Villa Schützenstraße 16, mit 9 bis 11 Zimmern und reichl. Zubehö, gr. Diele.

Villa Wilmshofstraße 55, mit 8 bis 9 Zimmern und reichl. Zubehö, Auto Garage, solide Bauart, schöne Gärten, Waldesruhe, herrliche Aussicht, vornehm Lage, elektr. Bahnverbindung.

Besitzer **Max Hartmann,** Schützenstr. 1. 6455

Weinbergs-Verkauf.

Mehrere sehr gut gepflegte Weinberge 40 ar, in der Gemarkung Hallgarten sind mit Ertrag sofort billig zu verkaufen. 6443

Näh. Anst. erb. d. Immobilien-Agentur Conrad Carl, Wiesbaden, Wilmshofstr. 11. 6440

Haus

mit gutem Geschäft in der Nähe Wiesbadens, ist sof. zu vt. Offerten unter D. 6367 an die Exp. d. Bl. 6372

Geschäftshaus

Kaiserstr. 39, m. großen Becken, Bureau, Keller, Lager u. Hof-Räumen, Stallungen u. gut rentierend, preiswert zu verkaufen. Näheres beim Besitzer, Dogheimstr. 28, 3. l. 8832

Hypotheken-Verkehr

Gesuche und Angebote

Darlehen

beschafft schnell gegen Verpfändung des Hausbause, Lebensversicher., Abzinsung, Boizen, Hypotheken u. c.

Dr. Bruch, Friedrich, Straße 24, G. 6268

50 000 Mark

als 1. Hypothek auf prima Geschäftshaus der Stadt u. 1. Ott. zu v. bleiben durch Wiesbadener Villen-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H. 6593

Eisenboogengasse 12.

Geld Darlehen, 5%, Jnsl. Ratenzahlung. Selbstgeber Diehner, Berlin 51, Friedrichstraße 242, Adalberts. 57153

Hypotheken-Kapitalien

M. 25 000 der sofort oder per 1. Oktober auf 2 Hypothek zu 5%.

M. 25 000 der 1. Oktober auf 2. Hypothek zu 5%, M. 10 000 der 1. Oktober auf 2. Hypothek zu 5%, auszuliefern durch Wiesb. Villen-Verkaufs-Gesellschaft m. b. H. 6501

Eisenboogengasse 12.

Hypothekenkapital

an 1. und 2. Stelle, sowie Bankkapital per sofort an Breitenmühlener zu vergeben durch die Gesellschaft des Haus- und Grundbesitzervereins, Luisenstraße 19. 6682

Zwei rabiate Burschen. Zwei Arbeiter (Kohlenträger) von Dieblich, von denen einer schon öfters mit der Polizei und dem Gericht Bekanntschaft gemacht hat, zeigten sich auch auf der Schiersteiner Kirmes wieder aus. In einer dortigen Wirtschaft trafen sie unter den anwesenden Gästen Streit anfangen, wurden aber kurzer Hand von dem Wirt und anderen Gästen an die Luft gesetzt. Auf der Straße angekommen, zog einer dieser Kaufbolde ein Dolchmesser und versetzte einem Mann, der am Wiesbadener Wasserwerk beschäftigt ist und in Schierstein wohnt, zwei Messerstiche in den rechten Arm und rechte Brustseite, sodass dieser sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Gegen die einschreitenden Nachwächter und Polizei benahmten sich die Kaufbolde sehr rabiat. Die Täter wurden festgenommen und dem Amtsgericht nach Wiesbaden überliefert, wo sie sich außer schwerer Körperverletzung noch wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben.

Das öffentliche Anzeigewesen in Eltville. Die für die Stadt Eltville erlassene Polizeiverordnung vom 23. August 1903 bestimmt in § 1: Anzeigen dürfen nur öffentlich angebracht werden, wenn sie nach ihrem Inhalt zuverlässig sind und die von der Gemeindeverwaltung erlassenen Vorschriften über das öffentliche Anzeigewesen befolgt werden. In § 2 dieser Polizeiverordnung heißt es, daß zur Befestigung und Wiederabnahme der Anschläge an den öffentlichen Tafeln allein die von der Gemeinde Bevollmächtigten Personen befugt sind. Auf Grund dieser Polizeiverordnung wurde das Strafverfahren gegen die Arbeiter Galleneger und Schramm eingeleitet. Sie hatten am 5. Februar 1907 von den Anschlagtafeln ein Plakat entfernt und zerrissen, durch das die katholischen Wähler ausgerufen wurden, ihre Stimme abzugeben für den Kandidaten der nationalliberalen Partei, der in die Stichwahl mit dem sozialdemokratischen Kandidaten gekommen war. Das Landgericht zu Wiesbaden erkannte auf Freisprechung, indem es der Polizeiverordnung von 1903 die rechtsverbindliche Kraft absprach. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Revision ein. Der Senat des Kammergerichts hat sie zurückgewiesen. Der Senat nahm allerdings an, daß der Freispruchsspruch des Landgerichts nicht zutrafte. Er stellte sich auf den Standpunkt, daß eine solche Verordnung sich im Hinblick auf § 66 der Rgl. Verordnung vom 20. Sept. 1867 rechtfertigt sei. Nach ihm bildet die Ordnung Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs auf der Straße einen Gegenstand des polizeilichen Verwaltungsrechtes. Der Senat betonte aber, daß jenes Plakat gemäß § 9 des Preuß. Pressgesetzes vom 12. Mai 1851 überhaupt nicht hätte an die Tafel angeheftet werden dürfen. Der § 9 bestimmt: Anschlagzettel und Plakate, die einen Inhalt haben als Ankündigung über gesetzlich nicht verbotene Versammlungen, über gestohlene, verlorene oder gefundene Sachen, über Verkäufe oder andere Nachrichten für den gewerblichen Verkehr dürfen nicht angeschlagen, angeheftet oder in sonstiger Weise öffentlich ausgestellt werden. Der Senat sprach aus, daß es widersinnig wäre, auf Grund der Polizeiverordnung von 1903 jemand wegen eigenmächtiger Entfernung eines Plakates von der Anschlagtafel zu bestrafen, wenn dieses überhaupt nicht angeschlagen werden dürfte. Eine Anklage wegen Sachbeschädigung war nicht erhoben worden.

Der Bäckermeister Stark aus Dieblich, welcher bekanntlich ohne besonderen Anlaß einen Eisenbahn-Unterbeamten in einer Wirtschaft erschossen hat, ist nach einem Sachverständigen-Gutachten geisteskrank. Die Affäre wird daher aller Voraussicht nach weder die nächste Schwurgerichtssitzung, noch da St. nach dem Grade seines Irrens nicht verhandlungsfähig sein soll, überhaupt ein Strafgericht beschäftigen, vielmehr wird St. als gemeingefährlich wahrscheinlich einer Irrenanstalt zwangsweise überwiesen und falls keine Besserung seines Zustandes eintritt, zeitlebens dort verbleiben. Unangenehm ist dieser Ausgang der Affäre insofern für die Familie des erschossenen Mannes, als er dieser die Möglichkeit raubt, mit ihren Schadensersatzansprüchen durchzubringen. — Im übrigen ist auf Antrag des Kreisarztes die Einholung eines Gutachtens bezüglich des Geisteszustandes von Stark angeordnet worden, welches dem Anseine noch noch ansteht, von dem aber nach den Umständen wohl angenommen werden kann, daß es sich mit dem zuerst eingeholten decken wird.

Unterdrückung. Der Tagelöhner Knochenhauer von hier übernahm eines Tages von einem hiesigen Verhöreragenten, der nebenbei den Vertrieb der Zeitschrift „Feierabend“ in Händen hat, den Auftrag, dieses Blatt in der Umgebung der Stadt den Abonnenten zuzustellen. Das tat er auch, die vereinnahmten Beträge mit insgesamt 17 M. aber lieferte er nicht an seinen Auftraggeber ab, sondern er verwandte sie zur Bezahlung einer Nachnahmegebühr. Wegen Unterdrückung ist er vom Schöffengericht in eine Woche Gefängnis genommen worden, ein Urteil, welches von der Strafkammer auf seine Berufung heute bestätigt wurde.

In den Diebstählen im Kurhaus werden wir gebeten, mitzuteilen, daß der Dieb kein Kellner, sondern ein Gärtner gewesen ist.

Im Zeichen des Karnevals. In der Wirtschaft „Zum grünen Baum“ in Ried fand eines abends im Monat Januar ein sich bis in den frühen Morgen hinein erstreckender Maskenball statt. Als endlich die Ballgäste nach Hause gingen, gerieten einige von ihnen auf der Rieder Brücke in Streit. Sie wurden handgemein, und einer der Kombattanten trug dabei einen zum Glück nicht allzu gefährlichen Messerstich davon. — Wegen des Ueberfalls waren ursprünglich 6 junge Leute vor das Schöffengericht gestellt und davon wurde der Fabrikarbeiter Friedrich Blatt zu 4 Monaten 5 Tagen, sein Bruder, der Vater Ernst Blatt, zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Sie wollen beide unschuldig sein und ein Urteil der Strafkammer als der Berufungsinstanz sprach sie heute auch von der wider sie erhobenen Anklage frei.

Briefbogen, die zugleich als Briefumschläge dienen. Anknüpfend an unsere Notiz über 3 A-Stadtbrieftafeln sind wir in der Lage mitzuteilen, daß demnächst auch obige Briefbogen in den Handel kommen werden. Nach uns gewordenen Mitteilungen können diese Briefbogen, die in allen Größen hergestellt werden, 1 B. wenn in Oktav-Format, für kaum mehr als 2 M. per 1000 Stück geliefert werden. Es bleibt dann 1 Seite frei für schriftliche Mitteilungen, eine halbe Seite für Adresse und ein halbe Seite für ein Bild (Porträt, Haus etc.), oder ein Preisverzeichnis und dergl. Das Bedrucken kann ev. wenn ein Glücke vom Besteller geliefert wird, gratis geschehen. Auch kann man, wenn eine Anzahl Firmen zusammentreten, diese Briefbogen als Rubrik für Empfehlungsarten benutzen; je nach Gewicht

treffen für 10 keine Empfehlungschriften einen St. Brief 2-3 A. Wenn alsdann z. B. 10 Teilnehmer 20-30 A. zahlen, dann hätten alle zusammen für 1000 Stück Briefe und Porto nicht mehr als 20-30 A. zu zahlen.

Letzte Telegramme.

Das Vaterland ist gereinigt!

Rotterdam, 18. Sept. Die gestohlene Fahne des 4. Regiments wurde von einem Bauern im Zeister Walde aufgefunden und von Bevollmächtigten des Obersten abgeholt, sodas die Fahne am Nachmittag noch bei der feierlichen Kammereröffnung vor der Königin getragen werden konnte. — Gott sei Dank!

Sonnenstich bei 71 Soldaten.

Egerburg, 18. Sept. Während des Wanders im Departement Manche sind zahlreiche Reservisten der 51. e zum Obster gefallen. 71 Mann vom 26. Inf.-Regt. bekamen den Sonnenstich. Der Zustand mehrerer Soldaten ist bedenklich.

Niel, 18. Sept. Wegen Verschleissung wurde der Reisende Dabbe verhaftet. Er hat mehrere Firmen erheblich geschädigt. Bei dem Verhafteten wurden 12 gefälschte Wechsel im Gesamtbetrag von 10 000 Mark beschlagnahmt.

Paris, 18. Sept. Am Montag abend ist der Ballon Vommern bei Bayonne gesunken, nachdem er ungefähr 1000 km. in knapp 30 Stunden zurückgelegt hatte. Er gewinnt für Deutschland den Ehrenpreis des belgischen Aero-Klubs.

Neubend, 18. Sept. Gestern stürzte an der Schlenze in der Reibigerstraße ein Schacht ein. Ein Arbeiter wurde getötet.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Weltanschauung: Albert Schuster; für den übrigen redaktionellen Teil: Bernhard Rösing; für Inserate und Geschäftsliches: Carl Köstel, sämtlich in Wiesbaden.

Briefkasten.

S. Moritzstraße. Die Herren, welche bei dem Preisausschreiben für Architekten behufs Bebauung des Dornischen Terrains als Preisrichter mitwirkten, waren: nach dem Programm die folgenden: 1) Der Oberbürgermeister in Wiesbaden oder dessen gesetzlicher Stellvertreter; 2) Geheimrat Oberbaurat Prof. Hoffmann in Darmstadt; 3) Professor Fischer in Stuttgart; 4) Architekt Ritter in Frankfurt a. M.; 5) Stadtbaurat Frobenius in Wiesbaden. Für den Herrn Ritter, welcher in letzter Stunde nicht abkömmlich war, wurde der Ersatzmann Herr Baurat Reher, Frankfurt a. M., zugezogen. Das Protokoll ist unterzeichnet von den Herren: v. Jbell, L. Reher, Hoffmann, Frobenius, Theodor Fischer.

L. Sch. Abbonent. Sie hätten allerdings den Vetter auf die unzureichende Quantität Stoff und die hierdurch bedingten Folgen aufmerksam machen müssen; war derselbe alsdann einverstanden, so waren sie vollständig gesichert. Der Vetter konnte die Folgen nicht wissen, da er hierin sich kein sachmännisches Urteil erlauben kann. — Leider jedoch bei dem jetzigen Zustand das Ansehen des betr. Gegenstandes und das Schönheitsgefühl nicht darunter, so lassen Sie die Sache ruhig an sich herankommen oder klagen Sie Ihre Forderung ein, eventuell erlauben Sie sich, den betr. Gegenstand bei genügender Lieferung von Stoff nochmals herzustellen. — Was die Ausrüstung Ihres Kunden Ihnen gegenüber betrifft, so müssen Sie dieselbe durch Zeugen beweisen können; können Sie dies, so müssen Sie den Betreffenden zuerst vor den Schiedsrichter desjenigen Bezirks laden, in welchem der Kunde wohnt. Auf Grund der von dem Schiedsmann zu erteilenden Bescheinigung über den Einnahmetermin können Sie alsdann beim Schöffengericht Privatklage wegen Beleidigung erheben.

Öffentlicher Wetterdienst

Vien-Welle Weiburg (Landwirtschaftsschule).

Vorausichtlich: Witterung für die Zeit vom abend des 18. September bis zum abend des 19. September:

Morgen ziemlich heiter, nur frühzeitig etwas Regen. Temperatur nicht erheblich geändert.

Genaueres durch die Teilwetterstationen (monatlich 3 M.) welche täglich in unserer Expedition ausgeteilt werden.

Auszug aus den Civilstands-Registern der Stadt Wiesbaden vom 18. September 1907.

Geboren: Am 14. September dem Fuhrknecht Karl Vinzenzhofer e. S., Friedrich Adam. — Am 12. September dem Glasermeister Ernst Kohler e. L., Elisabeth. — Am 14. September dem Eisendreher Robert Praag e. L., Margarete Selene. — Am 15. September dem Fuhrmann Leonhard Bernhard e. L., Elisabeth.

Aufgeboren: Herrschaftsgärtner Arthur Arndt hier mit Marie Luise Schalk hier. — Oberkellner Adolf Soudet hier mit Barbara Werner hier. — Beamter der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft Josef Ludwig Andreas Stöcklein hier mit Eugenie Magdalena Benz in Rülhausen. — Wagner Josef Friederich in Frankfurt a. M. mit Anna Theresia Debel das. — Lokomotivbeizer Martin Karl Schmitt hier mit Mathilde Johanne Dlenius in Mainz. — Altmeyer Karl Johann Schmitt in Essen mit Maria Magdalena Stroud in Wetter. — Kaufmann Wilhelm Offermann hier mit Elisabeth Boos in Bonn. — Kgl. Eisenbahnassistent Ernst Mohri in Mainz mit Auguste Brack hier.

Leere Eierkisten

Netts zu haben 6597

Feinst. Salaiöl.

Schoppen 40, 50 u. 60 Fl.

Kartoffelmehl.

Staub 14 Fl.

Neue Heringe,

Stück 4, 5 u. 7 Fl.

off. Altkass. Kontum

3. Reparatur 31 6141

Wang neuer Diwan unange-

helter sehr billig zu verk. 6318

Dreiweddrast, 4, 5, 6, 7, 8.

Gestorben: 17. September Hermann, S. des Lithographen Heinrich Schilde, 5 M. — 17. September Wilhelm, S. des Bautechnikers Christian Herpel, 5 M. Königl. Standesamt.

Von jetzt ab täglich:

Frische Frankfurter Würstchen

das Stück zu

18 u. 22 Pf.

in feinsten Qualität.

Allein-Verkauf für Wiesbaden bei

J. C. Keiper

Telefon 114. Kirchgasse 52. 6498

Zur Blutreinigung!

Laarmann's Tentoburger Waldtee seit Jahren bewährter und empfohlener Familien-tee, ein magenstärkendes Genussmittel, in tausenden Familien regelmäßig im Gebrauch. Durch schlechtes Blut entstehen Rheuma, Ausschlag, unreiner Teint, Röteln, Pickeln, Hämorrhoiden, Verstopfung, Magenbeschwerden, Festeibigkeit, Flechten etc. Besteht aus: Erdbeere, Löfelf, Tausendgüldenkr., Krause-minze, Steinklee, Königskerzen, Anis je 2 Fenchel, Sennes, Schafg., Faulbaum, Lavendel, Flieder, Sassafras je 4, Caraghen, Kamill., Althea, Pfefferm., Linden, Sassafras je 4, Bitterklee, Heidebl. je 1. 4214

Packete 10 Pf., 1 Mk. u. 2 Mk. in allen Apotheken und Drogerieen.

Alleiniger Hersteller:

Gustav Laarmann, Berlin S. 59.

In Wiesbaden zu haben: Taunus-Apotheke, Taunusstr.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage des Bevollmächtigten der Erben des + Rentners Joh. Beckmann veröffentliche ich am Freitag, den 20. September cr., morgens 9.30 und nachmitt. 2.30 Uhr beginnend, in der Villa Kunst,

13 Möhringstraße 13,

so gende gebrauchte Mobiliar-gegenstände als:

eichengeführtes Buffet, eichengeführt. Spiegel mit Trümeau (ca. 250 hoch und 1.50 We. breit), Eichen- u. Nußb.-Muschelische, schwarzes Pianino (Steinway Pat. Syst.), 8 adriat. Noten-Flagen, 3-flg. Divan, Sofa, Mahag.-Gehäuse, Nußb.-Konsolentisch, Büchertisch, vollst. Schlafz. Mahag.-Bett, Nußb.- u. Laub. Betten, Schlafkommode, Waldsch. Nachtsch. Kleider- u. Handtuchhänger, Nußb. eins. u. zweifach. Kleiderhaken, Kommoden, Sch. Wollstrade, ca. vierst. Sofa, Kapp- u. Erkerstühle, Stühle, Sessel eichengeführt. Pendule, Rarität-Pendule, Wanduhr, Spiegel, Strahlst. u. andere Läder, Leuchte, Violoncelle, Violon, Flügel, Garbinnen, Federbetten, Tisch- u. Bettwäsche, Handtücher, Waschlappen, 2 eichengeführte Gruppen, Wandbilder, Ebst. u. Apparat, Gaslaternen u. Gaslampen, Petrol. Ofen, Geflügelst. Badewanne u. Gasofen u. Duche, Gartenmöbel, Wäschemangel, Küchenschrank u. sonst. Küchensmöbel, Glas, Porzellan, Kuchens. u. Kochgeschirr, ca. 300 St. Weißweine, letzte Flaschen u. sonstige Hausinrichtungsgegenstände etc.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

6558

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator

Schmalbacherstraße 7.

Telegraphischer Kursbericht

der Berliner und Frankfurter Börsen,

mitgeteilt von der WIESBADENER BANK

S. Bielefeld & Söhne, Wilhelmstraße 13.

Berliner	Frankfurter
Anfangs-Kurse:	
Vom 18. Sept. 1907	
Oesterr. Kredit-Aktien	101.20
Diskonto-Kommandit-Ant.	179.60
Berliner Handelsgesellschaft	183.90
Dresdener Bank	189.40
Deutsche Bank	206.75
Darmst. Bank	126.75
Oesterr. Staatsbahnen	141.40
Lombarden	30.90
Harpener	198.10
Gelsenkirchener	196.75
Bochumer	207.40
Laurahütte	—
Packhofahrt	129.
Nordl. Lloyd	112.10
Russen	—
Baltimore	93.50
Türk. Anlehen	—
Phönix	—
Japaner	—
Schaffhausen'sche Bk.	—
Edison	—

Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907.

Internationale Kunst- u. gr. Gartenbau-Ausstellung.

21. bis 24. Sept. Internationale Gemüse-Ausstellung.

21. bis 29. Sept. Hausindustrie-Ausstellung für Obst- und Gemüse-Verwertung.

27 bis 29. Sept. Herbstrosen-, Schnittblumen-Ausstellung.

Neuheiten-Ausstellung von Rosen und Schnittblumen

in- und ausländischer Züchter.

98/66

Amtsblatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 219.

Donnerstag, den 19. September 1907.

22. Jahrgang.

Städtischer Theil

Bekanntmachung.

Freitag, den 20. September d. J., mittags 12 Uhr, sollen in dem Rathause Zimmer Nr. 42 zwei städtische Baupläne an der Alantaler- u. Scharnhorststraße von 2 a 72 qm und 3 a 82 qm Flächeninhalt öffentlich meistbietend versteigert werden.

Plan und Bedingungen können während der Vormittagsdienststunden in dem Rathause Zimmer Nr. 44 eingesehen werden.

Wiesbaden, 29. August 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

betreffend den Verkauf eines Baublocks zu Wiesbaden.
Das von der Rheinstraße, Kirchgasse, Luisenstraße und Schwalbacherstraße umschlossene, circa 10476 Q.Mtr. haltende Gelände der Artillerie-Kaserne zu Wiesbaden soll mit anstehenden Gebäuden in einem Baublock verkauft werden.

Die Frontlängen betragen:
an der Rheinstraße 88,55 Meter,
an der Kirchgasse 118,35 Meter,
an der Luisenstraße 88,60 Meter und
an der Schwalbacherstraße 118,20 Meter.

Die Verkaufsbedingungen und eine Planskizze können im Rathause hier, auf Zimmer 44 eingesehen oder von da auch gegen Einzahlung von 1 Mark bezogen werden.

Schriftliche Offerten werden bis zum 1. November 1907 an den Magistrat zu Wiesbaden erbeten.

Wiesbaden, den 5. Juni 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Verteilung des Jagdpachtgeldes für die Jahre 1906, 1907, 1908, soll vom 15. Oktober d. J. ab an die Grundstücksbesitzer erfolgen.

Dies wird hiermit zur Kenntnis der Berechtigten gebracht mit dem Anfügen, daß die Verteilungsliste im Rathause, Zimmer Nr. 45, vom 16. bis einschließlich 30. d. Mts. zur Einsicht offen liegt.

Wiesbaden, den 12. September 1907.

Der Oberbürgermeister. 6076

Auszug aus der Feldpolizei-Verordnung vom 25. Mai 1894.

§ 3. Lauben dürfen während der Saatzeit im Frühjahr und Herbst nicht aus den Schlägen gelassen werden. Die Dauer der Saatzeit bestimmt alljährlich das Feldgericht.

§ 17. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark, im Nichtbeachtungsfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Die Saatzeit dauert vom 20. September cr. ab, acht Wochen.

Wiesbaden, den 9. September 1907.

8930

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

In dem städtischen Gebäude Scharnhorststraße Nr. 16 ist ein Laden mit Ladenzimmer und einer darunterliegenden Keller-Abteilung alsbald zu vermieten.

Nähere Auskunft wird in dem Rathause, Zimmer Nr. 44 erteilt; Angebote sind daselbst bis spätestens 10. Oktober d. J. abzugeben.

Wiesbaden, den 16. September 1907.

6403

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ehefrau Eduard Kraus geboren am 20. April 1874 zu Wiesbaden, zuletzt Mauritiusplatz Nr. 3 wohnhaft entzieht sich der Fürsorge für ihre Kinder, sodaß dieselben aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden müssen.

Wir ersuchen um Mitteilung ihres Aufenthalts.

Wiesbaden, den 14. September 1907.

Der Magistrat. — Armen-Verwaltung. 6389

Freiwillige Feuerwehr.

5. Zug.

Die Mannschaften des 5. Zuges, obere Platterstraße, haben zu einer Übung am Samstag, den 21. September 1907, abends 6 Uhr, an der Remise zu erscheinen.

Wiesbaden, den 17. September 1907.

Die Branddirektion. 6447

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. des Tagelöhners Jakob Bengel, geb. 12. 2. 1853 zu Niederhadamar.
2. der ledigen Dienstmagd Karoline Voß, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster.
3. des Schneidergehilfen Peter Suhr, geb. am 8. 8. 62 zu Weiler.
4. des Tagl. Georg Christ, geb. am 14. 3. 62 zu Kemel.
5. des Tagelöhners Wilhelm Feig, geb. am 17. 9. 1864 zu Wörsdorf.
6. des Fuhrmanns Wilhelm Fehh, geb. am 9. 1. 1868 zu Oberoffleiden.
7. der ledigen Maria Gergen, geboren am 7. 9. 1880 zu Roden.
8. des Fuhrmanns Wilhelm Gruber, geb. 27. 5. 1864 zu Eichenhahn.
9. des Tagelöhners Albert Kaiser, geb. am 20. 4. 1866 zu Eßmerda.
10. der led. Anna Klein, geb. am 25. 2. 82 zu Ludwigshafen.
11. des Tagl. Heinrich Kuhmann, geb. am 16. 6. 75 zu Biebrich.
12. des Tagelöhners Alois Leisen, geb. am 9. 7. 1863 zu Mainz.
13. des Reisenden Bruno Leisner, geb. am 23. 11. 66 zu Ransel.
14. der led. Dienstmagd Wilhelmine Loges, geb. am 29. 9. 1884 zu Hörter.
15. des Tagelöhners Ernst Lorenz, geb. am 27. 4. 86 zu Kirn.
16. des Tapezierergehilfen Wilhelm Maybach, geb. am 27. 3. 1874 zu Wiesbaden.
17. des Steinbauers Karl Müller, geb. am 17. 10. 78 zu Wapen.
18. des Tagelöhners Nabanus Rauheimer, geb. am 28. 8. 1874 zu Wintel.
19. des Tagelöhners Anton Reumann, geb. am 13. 8. 73 zu Biebrich.
20. des Tapezierers Karl Rehm, geb. am 7. 11. 67 zu Wiesbaden.
21. des Kaminbauers Wilhelm Reichardt, geb. am 26. 7. 1853 zu Wörsleben.
22. der led. Dienstmagd Anna Rothgerber, geb. am 2. 9. 63 zu Oberstein.
23. des Schneiders Ludwig Schäfer, geb. am 14. 7. 68 zu Mosbach.
24. des Kaufmanns Hermann Schnabel, geb. am 27. 5. 1882 zu Wehlar.
25. des Steinbauers Karl Schneider, geb. am 24. 8. 72 zu Nauorb.
26. der led. Dienstmagd Karoline Schöffler, geb. am 20. 3. 1879 zu Weilmünster.
27. des Technikers Friedrich Scholz, geb. am 28. 3. 1865 zu Wiesbaden.
28. der ledigen Margaretha Schnorr, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
29. der ledigen Lina Simon, geb. 10. 2. 1871 zu Haiger.
30. des Tagl. Christ. Vogel, geb. am 9. 9. 68 zu Weinberg.
31. der Ehefrau des Fuhrmanns Jakob Zinser, Emilie geb. Wagenbach, geb. am 9. 12 72 zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 16. September 1907. 6489

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Herr Stadtarzt Dr. Bigener ist vom 24. August bis 22. September 1907 verreist.

Er wird für die Dauer seiner Abwesenheit von Herrn Dr. med. Seyberth, Kirchgasse 26, vertreten.

Wiesbaden, den 23. August 1907. 4816

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Frauen, die kleine arme Kinder für Rechnung der städt. Armenverwaltung in Pflege nehmen wollen, werden ersucht, sich im Rathause, Zimmer Nr. 14, Schalter 4 zu melden.

Wiesbaden, den 18. Juli 1907.

Der Magistrat. — Armenverwaltung. 615

Bekanntmachung.

Das Sektionsblatt H des Wiesbadener Heberichtsplanes — Maßstab 1:2500 — ist im Druck erschienen und im Botenamt des Rathauses das Blatt zu 2.50 Mark käuflich zu haben.

5682

Stadtvermessungsamt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach Paragraph 12 der Abgabeordnung für die Stadt Wiesbaden Beerwein-Produzenten des Stadtbezirks ihr Erzeugnis an Beerwein unmittelbar und längstens binnen 12 Stunden nach der Abkühlung und Einföhrung schriftlich bei uns bei Vermeidung der in der Abgabeordnung angedrohten Defraudationsstrafen anzumelden haben. Formulare zur Anmeldung können in unserer Buchhalterei, Neugasse 6A, unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 16. Juli 1907.

2579

Stadt. Abgabamt.

Städtische Säuglingsmilchanstalt.

Für 22 Pfennig

erhält jede minderbemittelte Mutter für ihr Kind, durch die Abgabestellen, auf das Attest jedes Arztes in Wiesbaden, fertige Milch für den ganzen Tag.

Abgabestellen sind errichtet:

1. in der Allgemeinen Poliklinik, Heleneplatz 19,
2. in der Augenheilanstalt für Arme, Kapellenstr. 42
3. in der Elisabethenheilanstalt, Luisenstr. 39,
4. in dem Hospiz zum hl. Geist, Friedrichstr. 24,
5. in der Kassehalle, Marktstr. 13,
6. in der Krippe, Gustav-Adolfstr. 20/22,
7. in der Paulinenklinik, Schiersteinerstr. 31,
8. in dem Sanatorium vom roten Kreuz, Schöne Aussicht 21,
9. in dem Städt. Krankenhaus, Schwalbacherstr. 38 u.
10. in dem Städt. Schlachthaus, Schlachthausstr. 24.

Bestellungen sind gegen Ablieferung des Attestes dort zu machen.

Unentgeltliche Belehrung über Pflege und Ernährung des Kindes und Ausstellung von Attesten erfolgt in der Mutterberatungsstelle, Marktstraße 1/3, Dienstags, Donnerstags und Samstags, nachmittags von 5—6 Uhr.

Bemittelte Mütter erhalten die Milch gegen Einzahlung des ärztlichen Attestes bei der Säuglings-Milchanstalt, Schlachthausstraße 24, die Tagesportion für 85 Pfg. frei ins Haus geliefert.

Wiesbaden, im Juni 1907.

9411

Der Magistrat.

Auszug aus den Civilstands-Registern der Stadt Wiesbaden vom 17. September 1907.

Geboren: Am 12. September dem Bäcker Jakob Zimmermann e. S., Johann Jakob Karl. — Am 13. September dem Bauarbeiter Wilhelm Seel e. S., Ferdinand Adolf. — Am 13. September dem Tagelöhner August Konrad e. S., Auguste. — Am 12. September dem Fuhrmann Johann Biegand e. S., Anna. — Am 14. September dem Postkaffner Karl Debus e. S., Karl Wilhelm. — Am 10. September dem Nachportier Sebastian Heinz e. S., Mathias Josef. — Am 12. September dem Kassenboten Wilhelm Schmidt e. S., Adolf Ernst Hermann.

Aufgehoben: Hilfsweidensteller Josef Jasel in Wilsenroth mit Anna Gahn in Willmenrod. — Spengler Karl Trunk hier mit Katharine Gros hier. — Gärtnergehilfe Konrad Meber hier mit Elise Föhler hier. — Maurergehilfe Lorenz Mepper hier mit Luise Aufmaul hier.

Verheiratet: Restaurateur Paul Dörfel hier mit Marie Brudert hier. — Brauerei-Buchhalter Peter Köpf hier mit der Witwe Katharina Stähler geb. Diehl in Rausheim. — Ingenieur Franz Duisberg in Sterkrade mit Martha Andrefen hier. — Bildhauer Karl Riefer in München mit Mathilde Böhning hier.

Gestorben: 16. September Peter Walter Jelliz, S. des Bureaudieners Adam Ortfelsen, 5 J. — 16. September Maria, T. des Bureauvorstehers Johannes Genninger, 3 M. — 16. September Dienstmädchen Therese Rffland, 21 J. — 16. September Antonie, T. des Restaurateurs Johannes Kempnich, 7 J.

Königliches Standesamt.

Kurhaus zu Wiesbaden (Wochen-Programm).

Donnerstag: 7.30 Uhr Morgenmusik am Kochbrunnen. 4 Uhr Wagenfahrt. 12 Uhr Promenade-Konzert an der Wilhelmstrasse. 4 Uhr Militär-Konzert. 8 Uhr Gr. Konzert.
Freitag: 11 Uhr Morgenmusik am Kochbrunnen. 4 Uhr Wagenfahrt 4 Uhr Konzert. 8 Uhr Deutscher Opern-Abend.
Samstag: 7.30 Uhr Morgenmusik am Kochbrunnen. 4 Uhr Wagenfahrt. 4 Uhr Doppel-Militär-Konzert. 8 Uhr Monster-Militär-Konzert.
Sonntag: 11¹⁵ Uhr Morgenmusik am Kochbrunnen 11⁴⁵ Uhr Orgel-Matinée. 4 Uhr Wagenfahrt. 4 Uhr Doppel-Konzert. 8 Uhr Doppel-Konzert. 1¹⁵ Uhr ab Biebrich: Festfahrt zur grossen Rhein-Regatta für Motorboote. Festschiff der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft.

Wiesbadener Anzeiger**Zwangsversteigerung.**

Am 3. Oktober 1907, vormittags 11 Uhr, werden an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 67 zwei der Ehefrau des Kaufmanns **Kaspar Wilhelm Piepenbrink, Therese, geb. Adrian**, zu Wiesbaden gehörigen Ackergrundstücke, Parkstraße, von zusammen 15,98 a Fläche und einem Grundsteuerertrag von 1²⁵/₁₀₀ Thalern **zwangsweise** versteigert.

Wiesbaden, den 18. Juli 1907.

Königliches Amtsgericht Ia.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Wegen vollständiger Räumung einer Villa versteigere ich **morgen Donnerstag, den 19. Sept., morgens 9.30 und nachm. 2.30 Uhr** anfangend, in der Villa

4 Hainerweg 4

nachverzeichnete noch neue, fast nicht gebrauchte kompl. Einrichtungen u. einzelne Mobiliargegenstände, als:

8 kompl. Rußb.-Schlafzimmer-Einrichtungen mit prima Kissenarmaturen, 1 kompl. Rußb.-Schlafzimmer-Einrichtung mit 2 eleg. engl. Messingbetten und prima Kissenarmaturen, ein. Spiegelkränze, eleg. Ottomane, 8 vieredrige Rußb.-Tische, Kleiderständer, Handtuchhalter, Rohrstühle, antike Truhe, prima Brüssel-Teppiche, Bettvorlagen, Treppenläufer, prima Daunendecken u. Kissen, prima Kissen und Steppdecken, prima Ottomanen und Tischdecken in Plüsch, Portieren, Gardinen, 2, 3- und 4-stämm. elektr. Lüster, elektr. Pendel, Waschanlagen, Ausleerungen u. viele hier nicht benannte Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung.

6467

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator,

Bureau u. Auktionsställe: 3 Marktplatz 3.

Telefon 3267.

Telefon 3267.

NN. Wache die geehrten Herren Hoteliers u. Inhaber von Pensionen auf obige günstige Gelegenheit aufmerksam, da die Möbel nur prima Qualität und erste Verarbeitungen sind.

D. D.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Verkauf der Villa Frankfurterstraße 12 dahier, versteigere ich im Auftrag heute **Donnerstag, den 19. September ex., vormittags 9¹/₂ und nachmittags 2¹/₂ Uhr** anfangend, folgende sehr gut erhaltene Mobilen als:

8 kompl. rußb. französische Betten, Waschkommoden und Nachttische mit Marmorplatten, 1. und 2st. polierte und tannene Kleiderkränze, Kommoden, Konsolen, Bertilio, 1 rußb. Sekretär, Schreibtische, 1 eichener 2st. Kleiderstuhl, 1 Plüschgarnitur, 1 Sofa, 4 Sessel, 2 dito, je Sofa und 4 Stühle, einzelne Sofa und Sessel, 2 Goldspeiserstühle mit Trumeau, verschiedene andere Spiegel, 1 Partie Bilder, Ausziehb., ovale, runde Spiel- und Nippeltische, 1 fast neuer Läufer mit Stangen, große und kleine Teppiche, Vorhänge, Portieren, Figuren, 1 Vogelständer mit Kaff., 1 Plurtoilette, Bronze-Steinuhr, 1 Nähmaschine, Lampen und Lüster, 2 Badewannen, 1 Küchenstuhl, Küchens- und Kochgeschirre und sonstige Hausgeräte

öffentlich meistbietend freiwillig gegen gleich baare Zahlung in der

Villa Frankfurterstr. 12, dahier, 1. Et.

Besichtigung am Versteigerungstage.

6315

Adam Bender,

Auktionator u. Taxator.

Geschäftsstelle: 2 Bleichstraße 2.

Telefon 1847.

Ein Riesen-Posten

130 cm breiter weißer Bett-Damaste, solideste elegante Ware,

verkauft ich aus zu 98 Pf. pro Meter.

80 cm breit zu 68 Pf. pro Meter.

Man besuche sich mit dem Einkauf.

Nie wiederkehrendes günstiges Angebot.

6509

Sächsisches Warenlager,

Fernspr. 976. M. Singer. Ellenbogengasse 2.

Pegamoid-Kunstleder

4619

vorzuehlicher und bester Ersatz für Leder, äußerst widerstandsfähig, bricht nicht, klebt nicht, ist weich und geschmeidig, farbenbeständig, abwaschbar, desinfizierbar, vorzüglich geeignet zum Beziehen von Polstermöbeln, Stühlen, Schreibtischen etc. Zu beziehen durch:

Bleichstr. 6, H. Süßenguth, Ecke Hellmundstr.
Sattlerwaren. Tel. 2706. Polsterartikel.

Zum Umzug empfehle:

Galerien, Portierenstangen in allen Längen und Farben.
Rosetten, Zugquasten, Ringbänder, Rouleaukordel, Galeriefransen u. Borden
Rouleau- u. Gardinenstangen bis 4 Meter lang.
Gardineneisen, Haken, Röllchen etc.

Spezialität: Messing-Portieren, Garnituren

in jedem Durchmesser, mit und ohne Zug, in allen Längen und drei Qualitäten.

Kompl. Garnituren von M. 6.⁰⁰ an.

Mess. Betthimmel von Mk. 12.— an

" Wandarme, Bilderdraht

" Türheber, Vitragehängchen

" Treppenseilhalter, Teppichecken

Moderne Möbel-Beschläge

Möbelrollen, Linoleumschoner
Mess. Treppenläuferstangen u. Oesen in allen Längen und Stärken von 40 Pfg. an am Lager.

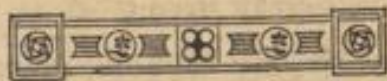
Messing-Schienen für Treppen, Linoleum u. Teppiche in jeder Länge u. Stärke vorrätig.

Bleichstraße 6. **H. Süßenguth,** Ecke Hellmundstr.

Spezial-Geschäft in sämtlichen Bedarfs-Artikeln der Tapezierer-, Dekorations- und Möbelbeschlag-Branchen.

Telephon 2706.

Telephon 2706. 6028

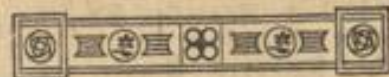
**Solidor!**

Solidester Seidenstoff für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.95

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz Langgasse 20.**Wohnungswechsel**

empfehle ich vor dem Beziehen bewohnt gewesener Räume eine gründliche

Desinfektion

zur Sicherung gegen Uebertragung ansteckender Krankheiten.

Ausführung, den medizinisch-polizeilichen Vorschriften entsprechend, übernimmt

Juniusstraße 2. P. A. Stoss.

Haararbeiten-Spezial-Geschäft.

Großes Lager fertiger Jöfse von 3 M. an, einzelne Teile von 2 M. an, Haarunterlagen, Damenschneitel, Stirnfrisuren,

Frisieren — Shampooieren.

Alle Damen, die Haararbeit nötig haben, wenden sich vertrauensvoll an den Eingang und Damenalon, vollständig eingerichtet ist, an

A. Löbig, Friseur, Bleichstr. Ecke Helenenstr. 5711

Für Modistinnen!

Unsere Überaus reiche

Modellhut-Ausstellung

ist eröffnet und bringen wir unser Engros-Lager in sämtlichen Putzartikeln zu sehr billigen Preisen in empfehlender Erinnerung.

Gerstel & Jsrael

Wiesbaden

Langgasse 21/23.

5934

Tapeten, Linoleum

Fritz Nocker, Inh. Schulz & Schalles
Kirchgasse 4, Tel. 324.

Reste enorm billig.**Herbst-Ausstellung****(Blumen u. Obst)**

vom 16. bis 26. September in unserer Gärtnerei Parkstr. 45

A. Weber & Co.,

Hoflieferanten.

6336

Freie Besichtigung jederzeit mit Ausnahme von Sonntag nachm.

Elektr.**Beleuchtungskörper**

mit 25% Rabatt im Ausverkauf

Gebrüder Wollweber

Bärenstrasse 8.

6179

Steintöpfe 40 Pfg. per Wurf.

Beste Garantie. Böttcher Laden, Bleichstraße 47.

Zurückgekehrt.**Dr. Münchheimer,**

Spezialarzt für Hautkrankheiten und Sexualleiden.

6380

Friedrichstraße 3, 1.

Sprechst.: 8-10, 3-4.

Zahnarzt Andries

verzogen

6277

nach Adolfsstraße 1, 1.

Von der Reise zurück

Antonie Bloem

Wiederbeginn des Gesangsunterrichtes Solo und Ensemble Neu eingerichtet werden gemeinschaftliche Stunden zur Entwicklung des rhythmischen Gesanges, des Gehörns und des Tonbewusstseins nach Methode Jacques Dalcroze. Gent. An diesen Stunden können nicht nur Gesangsschüler sondern auch Klavier spielende u. instrumental. Honorar per Quartal 20 Mark, (1¹/₂ Stunde wöchentlich.) Anfang Ende September. Anmeldung erbet. 9-10 vormittags Gr. Burgstraße 7.

Homöopath. Krankenbehandlung

von

Bernhard Heininger,

12 Dohheimerstraße 12.

Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm. u. 2-6 Uhr nachm.

Sonn- und Feiertags von 9-12 Uhr vorm.

6712

Besuch auch außer dem Hause.

Leiden Sie an

Neurasthenie, Neuralgie, Mangel an Kraft, Leber-, Magen-, Nieren-, Verdauungs- u. Blasenleiden, Stuhlverstopfung, Lähmungen, Zuckerkrankheit, Frauenleiden etc., dann bestellen Sie umgehend Broschüre über die Heilwirkung der Heilkräftigkeit von Dr. med. Walzer, prakt. Arzt. Preis 1 M. ersichtlich bei Herrn

Dir. Heinr. Schäfer, Mannheim, N. 3, 3.
Briefmarken aller Länder werden in Zahlung genommen. 32/102



Turnverein Wiesbaden

Zu Ehren unserer Sieger bei den diesjährigen Turnfesten findet am Sonntag, den 21. September d. J., abends 8 1/2 Uhr, in unserer Turnhalle, Hellmündstraße 25, ein

Sieger-Kommers

Abschiedsfeier

für unsere zum Militär einberufenen Mitglieder statt.

Wir bitten unsere gesamte Mitgliedschaft hierzu recht zahlreich erscheinen zu wollen.

Der Vorstand.

Die Heilsarmee, Scharnhorststr. 19

Sehr interessant.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr:

Kinder-Demonstration.

Donnerstag abend Aufführung:

"Moses Auszug"

Musik u. Gesang.

Jedermann herzlich willkommen.

Leidners

Rheinische Handelsschule

Handels-, Sprach- und Schreiblehranstalt
Telefon 3766. 19 Nikolasstrasse 19. 3766.

Ausbildung von Damen und Herren für den kaufm. Beruf.
Abschlussprüfung und Zeugnis.

Beginn neuer Kurse
am 1. u. 15. jeden Monats.

Tag- und Abendkurse.

Einzelfächer: Beginn täglich.

Buchführung, Korrespondenz, Stenographie,
Wechsellehre, Rechnen, Maschinenschreiben,
Kontorkunde, Sprachen, **Schönschreiben**
Musterkontor (Übungskontor) etc. etc.

Kostenlose Stellenvermittlung
Man verlange Prospekt.

Institut Bein

Wiesbadener Privat-Handelsschule,
Telephon 3080. Rheinstr. 103. Telephon 3080.

Moderne Handels-, Schreib- und Sprach-
lehranstalt nebst Pensionat.

Anstalt von bestem Ruf mit vorzüglichen,
praktisch erfahrenen Lehrkräften.

Beginn neuer Hauptkurse:

(für Damen und Herren)

am 1. und 15. eines jeden Monats

Einzelunterweisung nach 30jähriger Praxis.

Einfache, dopp., amerik. Buchführung, Wechsellehre etc.
Kaufm. Rechnen, Korresp., Stenogr., Maschinenschr.
Randschr., **Schönschrift**, Französisch, Englisch.
Kontorpraxis a. eigenem Musterkontor.
Bank- und Börsenwesen. — Allgem. Handelslehre.
Vermögensverwaltung. — Pension im eigenen Hause.
Zeugnisse und kostenlose Stellenvermittlung. 45

Bäckerei Zwetschenkuchen!

Zwetschen per Pfd. 5 Pfg., 10 Pfd. 45 Pfg.

Gebr. Hattener.

!Achtung! Schuhwaren,

in allen Sorten, Farben, Qualität, u. Größen
zu Kennend bill. Preisen findet man
Rheinstr. 22, 1. 5342

Möbel-Transport

per Möbelwagen u. Federrolle wird prompt u. billig ausgeführt von

Johann Poetsch Wwe.,
Biebrich, Bachgasse 28 263

Parkettböden

jederart, in allen Holzarten und Mustern, auch 14 mm stark
als Ersatz für Linoleum liefert

W. Gail Wwe.,

Parkettboden-Fabrik und Bauschreinerei

Biebrich a. Rh. und Wiesbaden Bahnhofstr. 4.

Telephon Nr. 13

1427

Telephon Nr. 84

Herren-Hüte-Ausverkauf!

(neueste Formen)
um zu räumen und Platz zu schaffen für die neuen
großen Warenposten verkaufe zu **unsern billigen**
Preisen.
Haarhüte u. Wollhüte, das Beste in
Qualität,
Herren- u. Kinderhüte von 40 Pfg. bis zu
den feinsten Sachen.
8 Söcke. — Schirme.

Thurmann's Hutbazar Wiesbaden

27 Heleneustrasse 27. 6453

Modes.

Wir eröffnen Donnerstag, den 19.
September,

Langgasse 4

einen

Putzsalon

und laden zur gefl. Besichtigung unserer **Mo-
dellhut-Ausstellung** höf. ein. Ganz
besonders machen wir durch Ersparnis der
hohen Ladenmiete, auf die enorm billigen Preise
aufmerksam.

L. Westerfeld,

Lieferant des Beamten-Vereins.

6502

Gasthaus „Drei Kronen“,

23 Kirchgasse 23.

Gutes bürgerliches Haus. — Schöne billige Zimmer. —
Gute Küche. 6293

Versteigerung von Ladeneinrichtungsgegenständen.

Nächsten Freitag, den 20. September cr.,
morgens 10 1/2 Uhr, versteigere ich im Auftrage des Herrn
S. Hirschfeld, in dem Laden

Nr. 2 Langgasse Nr. 2

Ed. Michelsberg

nachverzeichnete Ladeneinrichtungsgegenstände als:
Theken, Ladentische, 5 elektr. Bogenlampen
m. Ausfallschalter, mehrere Gaslüfter, Erkerbe-
leuchtungen, Erkergerüste mit Glasplatten
meistbietend gegen Barzahlung.

Bernhard Rosenau

Auktionator u. Taxator

Bureau und Auktionsställe: **Nr. 3 Marktplatz Nr. 3.**
Telefon 3267. 6466

62 Kirchgasse 62,

2. Haus vom Michelsberg,

Haltestelle der elektr. Strassenbahn,

1. Etage **kein** Laden 1. Etage.

Konkurrenzlos

billigste Bezugsquelle für

Uhren, Goldwaren

u. optische Artikel

Telefon No. 2277. 6488

Bienen-Honig

(garantiert rein)

des Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden

und Umgebung.

Jedes Glas ist mit der „Bienenplombe“ versehen.
Verkaufsstellen: **Quint, Marktplatz 12, Groß Goethestr.**
**Ed. Adolph, Hofmann, Helldorferstr. 50, Schiller, Hellmünd-
straße, Ed. Vertramstraße, Heinrich, Dambachstr. 1, Rods, Sedanplatz.**
Die Verkaufsstellen bei Rathgeber, und Weber sind außerbeten

Gesangsmeisterin,

preisgekrönte Wiener Konfessionistin, Opern- und
Konzertfängerin, von ersten Kunstgrößen bestens em-
pfohlen, wünscht in Wiesbaden

Gesang-Unterricht

nach Methode Müller — Brunow — Ebershoff
zu erteilen.

Fr. Karoline Doepper-Fischer, Villa Marienquelle,
Nerotal 37, 1. St. 6490

Wo lasse ich mein Rad
reparieren?

Ein
kleines
kann mit

Parkett Linoleum gestrichenen Böden
nach Gebrauchsanweisung mühelos
Hochglanz ohne Glätte erzielen
Feuchtes Aufwischen möglich ohne
Flecken zu hinterlassen, geruchlos.

Vertrauter: **J. G. Kipp,**

Frankfurt a. M. 229/22

Zu haben in den einschlägigen,
durch Plakate kenntlichen
Geschäften

Carl Kreidel

35 Webergasse 36.

Geegründet 1879. Telephon 2766.

Fahrräder

Nähmaschinen

Waagen, Gewichte

Reparaturwerkstätte.

Wissenschaftl. Zeitsch.
v. Charakt. u. Haptiz.
u. Form u. Linie des
Kopfes u. der Hand
(extra griech. Zahlen-
bezeichnung). 4971

Nur Heleneustr. 12. 1.

Eröffn. v. 10 Uhr morgens bis

9 Uhr abends. Nur für Damen-)

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein züftiges
jugendfrisches Aussehen, zarte
weiße samtweich Haut und
blendend schäner Teint.

Alles dies erzeugt die echte

Stedenpferd-Likenmilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Radbeul mit

Schutzmarke: **Stedenpferd.**

à St. 50 Pfg. in Wiesbaden:

Otto Wile Dr., A. Grah, W.

Wachenheimer, C. Portzehl, C. W.

Boths Adf., Ernst Rods, Rob

Sauter, Ede. Wegler, H. Roos

Wagl., Chr. Zauber, in Hochheim:

Woch. Kiel. 4808

3-20 Mk. f. tägl. Personen

je b. Stand. verd.

Nebenverw. durch Schreibarbeit,

händl. Tätigkeit, Vertretung etc.

Näheres **Gewerbszentrale in**

Frankfurt a. M. 109

Damentuch

in preiswerten, reinmollenen
Qualitäten, modernen Farben,
eleganter Appretur, Muster
kostenfrei, liefert

Hermann Bewier,

Sommerfeld (Seigt)

Frankfurt a. d. O.

Tuchverlagsgesellschaft

gegr. 1873. 4140

Das Installations-Geschäft

von **Friedrich Krieg**

besteht sich nach wie vor

19 Kirchgasse 19,

im Hofe rechts. 5021

Kartoffeln,

opf. 21 Pfg. 6472

Schmalbacherstr. 71.

Gebr. Fahrräder

gibt 8 Lfg. ab. 8917

Jakob Gottfried,

Grabenstr. 26.

Für Beamte und Arbeiter!

Einen Rollen Dolan, Gelegen-

heitslauf, früher 4.—, 6.—, 8.—

und 10 Mt., jetzt 2.50, 4.—, 6.—

7 Mt., solange Vorrat. **Knaben-**

hosen in größter Auswahl. 3344

Neugasse 22. 1. St.

Brennholz

tradition. Abfallholz bis zu verl.

5205

Sammes,

Stadthaus, Wörthstr. 45

Schirmfabrik W. Henker,

Langgasse 3, u. d. Marktplatz,

Telefon 2201. 4992

Reparaturen u. Ueberziehen.

Nähmaschinen repariert,

alle Systeme, unter Garantie

prompt u. billig **Adolf Rumpf,**

Rechnung, Seelgasse 13. 6124

Frauenleiden.

Hilfe gegen Weisfluß, Blut-

störung. Damen können

sich vertrauensvoll an mich wenden.

Frau Lehmann, 4184

Berlin N., Weinstr. 23.

Damen

wenden sich in Krankheitsfällen

und bei allen Störungen vertrauens-

voll an **Peter Bierbas, Rast**

bei Köln 115. 3065

Täglich 50 Str.

Bollmisch

ab Bahnhof Wiesbaden abzugeben.

Rab. in der Gr. a. B. 4203